

Sport-Wochenblatt

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Markt

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen:
Eibersfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und
Barmen, Neuenweg Nr. 57, sowie in unseren
Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Verlagsort: Wuppertal-Eibersfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis 10 Pfennig
Anzeigenpreis . . . 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 18

Montag den 4. Mai 1931

Preis 10 Pfg.

Bielefeld vergab die letzten Aussichten Fortuna Düsseldorf westdeutscher Meister Reihenfolge: Fortuna - Bielefeld - Melderich.

Der Kampf um die westdeutsche Meisterschaft ist entschieden, etwas schneller noch als eigentlich erwartet wurde. Man hatte mit der Möglichkeit eines Entscheidungsspiels zwischen Fortuna Düsseldorf und VfB Bielefeld gerechnet, aber Melderich war den Düsseldorfern ein Wegbereiter und so ist die Lage in der westdeutschen Endrunde klar. Fortuna Düsseldorf hatte auf eigenem Platz keine Schwierigkeiten, um eine im Sturm erlangte Meisterschaft zu verteidigen. Die VfB Bielefeld dagegen auf eigenem Platz nur ein 2:2 gegen Melderich. Fortuna Düsseldorf ist der westdeutsche Meister. Zweifellos hat hier die beste und reifste westdeutsche Mannschaft den Titel errungen, von allen Vereinen der ehmalsigen Reichsliga für Schalke und Köln. Die Düsseldorfern brauchten in den Endspielen keine einzige Niederlage hinzunehmen, nur einmal schied sie gegen Bielefeld unentschieden.

Der VfB Bielefeld, der den WZB. an zweiter Stelle vertreten wird, stellt eine Kampfmannschaft, die nicht die technische Reife besitzt wie einst Arminia Bielefeld in den Zeiten der Größe, aber den westfälischen Kampfgeist in die Wagschale wirft, der manchen Erfolg bringt. Ob die Bielefelder allerdings ein besserer Vertreter sind als Melderich, gegen das sie zweimal unentschieden spielten, bleibt dahingestellt.

Der Meldericher SpV. muß als Dritter der Meisterrunde noch ein Entscheidungsspiel mit dem Sieger der Trostrunde, Schwarz-Weiß Barmen, austragen. Der Sieger dieses Spiels wird den WZB. als Dritter vertreten. Wenn der trostrundensiegerliche SpV. also nicht hat, kann er zwei Vertreter in die deutsche Endrunde stellen.

Der Schlusstand der westdeutschen Meisterschaft:
Fortuna Düsseldorf 3 Spiele 10:4 Tore 5:1 P.
VfB Bielefeld 3 Spiele 9:6 Tore 4:2 P.
Meldericher SpV. 3 Spiele 5:6 Tore 3:3 P.
Almannaia Aachen 3 Spiele 2:10 Tore 0:6 P.
Trostrundensieger: Schwarz-Weiß Barmen.

4:0 und dreimal Hochgefang.

Es saßen 15.000 Zuschauer gewesen sein — eine Zahl, die in Anbetracht der Wichtigkeit des Kampfes nicht übermäßig hoch zu nennen ist —, die im Düsseldorf-Rheinstadion einen klaren Sieger erwarteten. Almannaia Aachen fing Fortuna an, aber was blieb das mit großem Tempo an, aber was blieb das wenn vorn irgendwo im Gelände fünf Meter stehen, die nichts, aber auch gar nichts an Taktik und Angriffvermögen an sich haben. Die Düsseldorfern brauchten in den Endspielen keine einzige Niederlage hinzunehmen, nur einmal schied sie gegen Bielefeld unentschieden.

Es saßen 15.000 Zuschauer gewesen sein — eine Zahl, die in Anbetracht der Wichtigkeit des Kampfes nicht übermäßig hoch zu nennen ist —, die im Düsseldorf-Rheinstadion einen klaren Sieger erwarteten. Almannaia Aachen fing Fortuna an, aber was blieb das mit großem Tempo an, aber was blieb das wenn vorn irgendwo im Gelände fünf Meter stehen, die nichts, aber auch gar nichts an Taktik und Angriffvermögen an sich haben. Die Düsseldorfern brauchten in den Endspielen keine einzige Niederlage hinzunehmen, nur einmal schied sie gegen Bielefeld unentschieden.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Fußballkampf Fortuna gegen Aachen.



Der gefährliche Durchreißer Köhler (Fortuna) wurde scharf bewacht. Hier wird er von beiden Verteidigern gesperrt und Zolper (Almannaia) kann den Ball unbedrängt ins Feld befördern.

Uebungsboot gekentert Furchtbares Unglück auf dem Bodensee

10 Personen ertrunken.

St. Gallen, 3. Mai. (Draht.) Am Sonntagvormittag hat sich auf dem Bodensee ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Ruderboot des Marinebereichs Friedrichshafen (mit elf Mann Besatzung) an einer Übungsfahrt in Richtung Schweizer Ufer aus. Auf halber Strecke kam plötzlich eine sehr starke Welle auf, die das Boot zum Kentern brachte. Fünf von den elf Insassen sind ertrunken. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück kam erst durch einen bayerischen Dampfer, der am Nachmittag mit einer Rettungsflotte in den Hafen von Lindau einlief. Der bayerische Dampfer nahm den einzigen Überlebenden der Katastrophe, Robert G. von Friedrichshafen, der eine Vorflage in die Höhe gehalten hatte, auf, und schiffte an Bord noch drei Tote, die mit Kortmetern versehen waren, aus dem Wasser und brachte sie nach Lindau. Der Überlebende hat einen Nervenschock erlitten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Afrikafliegerin wieder in ihrer Heimat Ellie Beinhorn's Empfang in Hannover.

Hannover, 3. Mai. (Draht.) Von einer vielbesprochenen Menschenmenge begrüßt, traf die Afrikafliegerin Ellie Beinhorn in ihrem Flugzeug am Sonntagmittag in ihrer Heimatstadt Hannover ein. Als das Flugzeug, das um 10.10 Uhr in Berlin gestartet war, gegen 12 Uhr landete und Ellie Beinhorn die Kabine verließ, waren ihre Eltern die ersten, die sie begrüßen konnten. Dann entbot der Oberbürgermeister Dr. Menge ihr den Willkommenstruß der Stadt. Er überreichte ihr nach einer herzlichen Ansprache einen Blumenstrauß und zum Andenken an den Tag ihres Eintreffens in der Heimat namens der Stadt Hannover eine Smaragdnadel.

Darauf begrüßte der Vorsitzende des Hannoverischen Aeroclubs, Hauptmann a. D. Homburg die Fliegerin und teilte ihr unter Überreichung des Ehrenabzeichens des Klubs mit, daß dieser sie zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe. Ellie Beinhorn brachte ihren freudigen Dank zum Ausdruck.

Mitt-Arena völlig eingestürzt.

Berlin, 3. Mai. (Draht.) Auf der Stadtbahn Mitt-Arena brach heute gegen 10.30 Uhr ein Feuer aus, das, durch starken Wind begünstigt, die völlig aus Holz erbaute Rennbahn in Mitlege zog. Auch die benachbarten Bäume gingen Feuer. Schon eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes brach der nördliche Teil der Arena prallend zusammen. Die Mauerwerk war durch Wassermangel beeinträchtigt.

Bei dem großen Brand sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Ritt rannte bei Versuch, sich gegen einen Stachelstrauch zu vertheidigen, im Gesicht. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß die Bahn bei Ausbruch

des Brandes fast völlig vereinsamt dagelegen hat; an einem Rennplatz wären die Folgen unabsehbar gewesen. Nach Angaben von Augenzeugen ist das Feuer unterhalb der eigentlichen Bahn zum Ausbruch gekommen, vielleicht durch brennende Zigarettenreste. Unter starker Qualmentwicklung schlugen die Flammen auf die angrenzenden Teile der Bahn über.

Das Neueste vom Tage

Seckl fordert Nützlichkeitsfreiheit.

Anlässlich ihres Landesparteitages veranlaßte die Deutsche Volkspartei eine große öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst a. D. von Seckl über das Nützlichkeitsproblem sprach. Unter dem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland aufgewungen sei, oder die Wiedererlangung der Freiheit, um ebenso wie die anderen zu einem unserer Größe, unserer geographischen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechenden den Nützlichkeitsstand zu kommen, der unsere Sicherheit verbürge.

Polizei mit gezogenem Säbel
gegen Flamen

Im Dorfe Wemmel, an der Peripherie Brüssels gelegen, fand am Sonntagmorgen eine Anwesenheit tausender Flamen der zwölften flämischen Kongress statt. Nach dem die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Gendarmerie, die immer stärker ankommenden Massen schützten sich durch das überaus starke Polizeiaufgebot herausgefordert. Mehrere Stunden hielten die Flamen zwischen Polizei und Gendarmerie an. Zahlreiche Flamen wurden verhaftet. Immer wieder riefte die Gendarmerie mit gezogenem Säbel auf die Teilnehmer ein. Mehrere Flamen und Flamen wurden verwundet. Auch der Flamenführer Dr. Storms wurde durch einen Säbelhieb auf dem Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen zwischen flämischen Abgeordneten und Vertretern des Innenministeriums sowie der Gendarmerieführung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

„Graf Zeppelin“ Landungsfahrt
nach Stettin

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um 9 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zur Landungsfahrt nach Stettin aufgebrochen. Das Luftschiff ist um 17.52 Uhr auf dem Stettiner Fliegerhafen glatt gelandet. Nach einer halbstündigen Aufenthalt auf dem Stettiner Fliegerhafen startete „Graf Zeppelin“ um 19.30 Uhr wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Kapitulation auf Madeira

Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Madeira bedingungslos ergeben.

88 Kommunisten in China hingerichtet

In Swatow (China) wurden 88 Kommunisten hingerichtet. Sie hatten sich, entgegen den strikten Verböten, an den internationalen Konferenzen beteiligt.

Auf dem „Glasberg“...



Wie der Photograph die große Frühlingsreinigung am Londoner Kristallpalast sieht: Wie Fliegen an einem riesigen Glasglocken, um die zahlreichen Scheiben zu putzen.

ruhiger und spielt mit frapperender Schönheit, die allerdings auch den Fehler hat, daß man mit ihr herben kann (siehe Bodum). Diesmal flachte die Sache, erleichtert noch dadurch, daß die Kugeln sich bald untern und die Niederlage nicht mehr abzuwenden konnten, die ihnen noch allem, was vorausgegangen war, allerdings so wie schon vorher war. Fortuna ist nun einmal so: flach, es, dann flacht es meistens ganz. Es wäre zweifellos eine dankbare Aufgabe, dem neuen westdeutschen Meister einzutreten, wie er die Herren, die zu verlieren er beileibe nicht nötig hat, behalten könnte, selbst wenn er einer Mannschaft gegenüberstände, die dem von der Folge besser ist als er selbst.

Der Spielverlauf

Der Schiedsrichter Gumpert (Offen) sah folgende Mannschaften unter seiner allzu konfessionslosen und darum nicht ganz zufriedenstellenden Leitung:

Fortuna Düsseldorf:		Viktoria		Viktoria	
Trantwein	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend
Wend	Wend	Wend	Wend	Wend	Wend

Niemannia Kaden: Niemannia also mit Erfolg für Vehr, Fortuna noch einmal ohne Reizgen, den zu schonen durch, aus richtig war. Die Kadenen begannen mit bedeutendem Aufwand an Eifer und Tempo, aber im Sturm allzu leichtsinnig, hatten zwar mehr vom Spiel, aber nur solange, bis Fortuna sich gefunden hatte. Immerhin war bis zur Halbzeit eine Überlegenheit irgendeiner Mannschaft nicht festzustellen. Kaden war zwar in Fahrt, erhielt mehrfach für sein blühendes, erfolgreiches Dazwischenschlagen Weisfall auf offener Ebene und brachte dadurch seine Mitspieler auf den Schwung. Auf beiden Seiten gab es mehrere Ecken, denen jedoch der Schiedsrichter schloß, obwohl Kaden einmal um ein Haar einen genau gezielten Schuß von Kaden mit dem Kopf er-

reichte hätte. Auch eine Platte von Pommerana, der nach außen gelaufen war, sprang Kaden einen Augenblick zu früh an und Kaden — der übrigens, wie wir bei dieser Gelegenheit richtigstellen bemerken wollen, im Länderspiel gegen Buxtehude den für Westdeutschland verhängten Elfmeter zum Tor verwandelt hat (also nicht Kaden) — war zu verdächtigt, um diese Chance noch ausnützen zu können. Solper, Kaden internationaler Torhüter, machte sich dann bei einigen leichten Schüssen durch große Unfähigkeit bemerkbar, so daß die Fortuna-Stürmer getrost noch mehr hätten schießen sollen. In der 38. Minute kam Kaden nach einer Vorlage gut durch, spielte zu Hochgefang, der unhaltbar

das erste Tor verbuchte. In der Folge machte Münzberger sich durch dauerndes Reklamieren unangenehm bemerkbar und erhielt ein kleines Pfeiffkonzert, als er bei Kaden mit Wipeln anging. Einmal erhielt Kaden den Ball von Hochgefang wunderbar durchgeschleift, anstatt aber noch einige Schritte auf das Tor zu laufen, schob er sofort — und dazu noch hoch drüber, wie überhaupt alle Stürmer häufig sehr hoch über das Tor schossen, eine Taktische, die wir auf den schlecht gepflegten, viel zu hochgewachsenen Rasen des Stadions zurückschreiben. Zwei Minuten vor Halbzeit flachte Kaden wieder vorbildlich zur Mitte, nachdem ihm einige Platten mitschlagen waren, der Ball sprang von Duadflieg ab, Kaden und Hochgefang standen frei, und Hochgefang hatte leichte Arbeit.

das zweite Tor zu erzielen. Beim Abtreten der Mannschaften hatte Münzberger lebhaft Mißfallen ausgedrückt, das Publikum entgegenzunehmen. Der Beginn der zweiten Hälfte sah Fortuna sofort im Vorteil, der auch bis zum Schluß nicht mehr aus der Hand gegeben wurde. Solper wurde immer unruhiger und hielt seinen Ball, selbst den leichtesten, nicht fest in seinen Händen. Trotzdem hat er damit Glück, denn sein Fortuna-Stürmer setzte so energisch nach, daß die zahlreichen Chancen, auf die man stets vorbereitet war, zu Erfolgen umgewandelt worden waren. Eine Ecke von Kaden, die von Gumpert abgewehrt wurde, schlug Kaden mit überaus wichtigem Schuß auf das Kaden-Tor, wo nur Gumpert Kopf in letzter Sekunde retten konnte. Kaden, der außerordentlich beweglich des Bienen den Kampf mit Münzberger aufnahm und dabei meist das bessere Ende für sich hatte, erzielte wiederholt Weisfall. Das Spiel wurde immer schneller, und die zweite Viertelstunde der zweiten Halbzeit war die beste des ganzen Spiels. Circa in der 20. Minute trat Kaden auf den Milli-

meter genau an Hochgefang, der, der Kaden umspielte und mit kurzem, hartem Schlag

das dritte Tor und damit endgültig den Sieg für Fortuna sicherte. Kaden erhielt mehrfach Arbeit durch Kaden Schüsse Münzbergers, der seinen hilflosen Sturm immer wieder nach vorn zu bringen versuchte, damit aber bei Trautwein, Bornefeld und dem kaltschnürrigen Kaden nicht die mindeste Gegenliebe fand. Zudem wurde Kaden besser und besser. Fortuna's Sturm spielte wie am Schnitzstein, und der Erfolg davon war

das vierte Tor, das Kaden nach Vorlage von Kaden erzielte, dem Münzberger lustlos nicht mehr nachsetzte. Bei anhaltender Überlegenheit Fortuna's verließ das Spiel nach diesem Tor bis zum Schluß ohne besondere Ereignisse.

Fortuna

machte mit diesem Spiel manches von dem gut, was gegen Neudorf schlecht war. Dieses Spiel war zweifellos das beste, das die Düsseldorf in den familiären Endkämpfen um die westdeutsche Meisterschaft geliefert hat. Wirklich überzeugend war es immer noch nicht, die Gelegenheit, mehr zu zeigen, bleibt den nächsten Spielen überlassen. Immerhin war die Mannschaft klarer und besser als Kaden, und das genügt für heute. Kaden hat auch in diesem Spiel wieder keine Gelegenheit gehabt, ganz aus sich herauszugehen, einestheils dadurch, daß die Kadenen Stürmer nicht viel konnten, andererseits deshalb, weil durch sein flüchtiges Stellungsspiel um die Möglichkeit gebracht ist, billige Effekte zu erzielen. Bei der Beurteilung beider Verteidiger spielt das Unvermögen der Kaden eine wesentliche Rolle. Trautwein und Bornefeld haben dementsprechend ihre Aufgabe gut gelöst. Von den drei Kaden verdient Kaden am meisten genannt zu werden. Er wirkt in aller Stille und ohne aufzufallen, aber wie er sich bewegt und aufbaut, das macht seine Qualitäten aus. Schließlich ist zu überlegen sein sicheres Auge für die beste Möglichkeit, den Ball zum Sturm abzuspielen oder Kaden und Trautwein zur Hilfe heranzuziehen. Kaden macht eine bedeutend bessere Figur als beim ersten Spiel gegen Kaden, einem Münzberger ist er zwar nicht gewachsen, dennoch ist er ein durchaus nützlicher und unermüdlicher Arbeiter. Dreuer war sehr bei der Sache, auch besser als in den letzten Spielen, aber noch nicht beweglich genug, um allen Lagen gewachsen zu sein. Im Sturm

Zum Weltmeisterkampf Schmeling-Stribling.



Blick auf das umgebante Stadion von Cleveland (Ohio), wo Anfang Juli der deutsche Weltmeister Max Schmeling gegen Young Stribling zum Kampf um die Boxweltmeisterschaft antreten wird. Das Stadion faßt 120 000 Zuschauer.

Neuer Atlantikflug von Gronau?



Der deutsche Ozeanflieger v. Gronau verhandelt in Kopenhagen mit der Direktion der Grönlandverwaltung wegen Durchführung eines neuen Atlantikfluges mit Zwischenlandung auf Grönland. Gleichzeitiger erwägt v. Gronau die Möglichkeit einer Flugzeug-Hilfsexpedition für den seit Monaten verschollenen deutschen Grönlandforscher Professor Wegener.

Kopier der Beste, ein unermüdlicher, nicht kleinlauter Draufgänger, der mit Münzberger des öfteren allerlei Mötchen trieb und dabei nicht schlecht abkam. Im Verhältnis zu früher ist auch sein Angriffsspiel durchdringender geworden. Kaden hat in der ersten Halbzeit nicht mit allen Plankenanfängen Erfolg. Nach der Pause leistete er im Ballannehmen und Überlaufen des Gegners alles Mögliche. Der Kadenmann Kaden hat zwar aus dem Rahmen des Sturms heraus, dafür, daß er bei einem derartigen Kampf einbringen mußte und man manches dem Kampfenflieger zugutehalten muß hat er — immer subjektiv betrachtet — seine Sache nicht schlecht gemacht. Kaden ist in naturgemäß darunter, daß er nicht seine gewohnten Vorlagen bekam. Wenn er von Hochgefang richtig eingesetzt wurde, waren seine gute Ballkontrolle und große Geschwindigkeit klar zu erkennen. Hochgefang hatte mit seinen Bombenwürfeln heute mehr Glück als bisher, sein drittes Tor war die schönste Leistung des ganzen Spiels. Im übrigen ließ ihm die gute Beobachtung nicht viel Zeit, Besonderheiten in Szene zu setzen. Dafür waren sein stilles Durchspielen und die Vorlagen zu den Außenstürmern vorbildlich.

Kaden

hatte natürlich in Münzberger seinen besten Spieler, wenn er auch nicht so überlegend war wie beim erstenmal in Köln. Seine beiden Nebenleute Franken und Wiede waren nach ihm die besten, im großen ganzen zuverlässig auch Gumpert und — mit Einschränkungen — Duadflieg. Solper nicht wiederzuerkennen in seiner Unfähigkeit bei den leichtesten Bällen, der Sturz von links bis rechts eine eintönige Note.

Belgien schlägt Holland 4:2

20. Rotterdam, 2. Mai. (Eigener Draht.) In Rotterdam kam am Sonntag ein neuer Fußballkämpf zwischen Belgien — Holland zum Austrag, dem 88 000 Zuschauer beiwohnten, also mehr als gegen Deutschland. Das ist auch nicht verwunderlich, da ja die Länderkämpfe zwischen Holland und Belgien eine besondere Tradition haben. Holland spielte mit der gleichen Elf wie gegen Deutschland und verlor trotz 1:0 Führung bei Halbzeit mit 2:4. In Amsterdam fanden sich auch die B-Mannschaften beider Länder gegenüber. Hier gab es ein 3:3, nachdem Holland die Halbzeit mit 2:1 beendet hatte.

Bacnet Spitzen...

Stärker und immer stärker wird die Konkurrenz, die das Auto der Eisenbahn bereitet. Auch im Sport. War es früher eine Ausnahmeerscheinung, wenn eine Mannschaft sich zu einem Spiel in der engeren oder weiteren Umgebung per Auto begab, und zwar eine Ausnahmeerscheinung, die auf einen gewissen Wohlstand des betreffenden Vereins schließen ließ, so kann man heute schon fast die Behauptung aufstellen, daß die meisten Fußballvereine auf dem Rücken mehr oder weniger stabiler gebauter Benzimobile ausgeführt werden. Das hat so seine Vorteile. Man ist freier und weniger an die Zeit gebunden. Man kann Pannen haben. Man kann auf diese Weise einen unangenehm liegenden Termin unauffällig verschieben. Man kann allerdings aber auch unfehlbar zu spät kommen.

So ging nämlich der Pommeraner Spielverein, die den im Nordpark gelegenen Spielplatz der Schwarz-Weissen auf dem Umwege über — das Pommer Stabion aufsuchten. Rostenpunkt: 25 Minuten, unzureichend die Angst, die das Herz jedes braven Pommer Anhängers durchzitterte, wenn er auf seine bange Frage: „Sind sie noch mit da?“ immer wieder ein verneinendes Kopfschütteln erhielt.

Nicht weniger als drei Strafschüsse (früher Elfmeter genannt) wurden in diesem Spiele verhängt. Der erste von ihnen hatte folgende Vorgeschichte:

Der Innensturm der Besucher hatte für Momente die Hintermannschaft der Schwarz-Weissen heftig durcheinandergewirbelt, und als Kaden gerade einmal sein Verhängnis verlassen hatte, schloß ein Schuß auf den leeren Kasten. Kaden schloß mit der Hand gegen den Ball, aber nicht hart genug, wahrheitsgemäß, weil sein sportliches Gewissen sich im letzten Augenblick noch hemmend betätigte. Kurz und gut, der Ball ging

ins Tor. Der Schiedsrichter gab aber Elfmeter, und dieser wurde nicht verwandelt.

War die Entscheidung richtig? Auf nicht ein Tor, das trotz regelwidriger Abwehrversuche von Seiten der verteidigenden Partei dennoch zustande kommt, anerkannt werden? Reines Gerüchtens ja, denn in der Verhängung eines Elfmeters liegt doch immerhin eine gewisse Chance für die schuldig Partei, und wie in diesem Falle ja auch klar zum Ausdruck kam, kann ein Elfmeter, je nach den Umständen, statt eines Nachteils einen Vorteil bedeuten.

Etwas anderes wäre der Fall gewesen, wenn der Pfiff des Schiedsrichters im Moment des Handspiels ertönen würde, also, bevor noch der Ball die Torlinie überschritten hat. Dann müßte der Letzter natürlich auf Strafschuss erkennen. So verlangte es wenigstens der Buchstabenlaute. Aber auch selbst dann würde ein Schiedsrichter durchaus im Sinne der Regeln handeln, wenn er „Tor“ entsetzte, denn es heißt in den Anweisungen für die Schiedsrichter: „Der Schiedsrichter soll keinen Strafschuss verhängen, sondern das Spiel weitergehen lassen, wenn er der Ansicht ist, daß dies zum Vorteil der Partei ist, gegen die die Verletzung begangen worden ist.“

Und das war hier doch bestimmt der Fall.

Eine andere zweifelhafte Sache gabs in der zweiten Halbzeit. Der Pommer Schlußmann erzielte einen scharf geschossenen Abschlag noch eben im Dinstreifen. Pommer reklamierte Tor, weil der Ball die Torlinie überschritten habe. Die Entscheidung für den Schiedsrichter war außerordentlich schwierig, weil eine Torlinie infolge der intensiven Arbeit der beiden Torwächter gar nicht mehr zu erkennen war. Da aber „im Zweifelsfall stets für den Angeschlagenen“ entschieden werden soll, ließ er weiterspielen.

Und die Moral? Torlinien müssen im Notfall mehrmals während des Spiels erneuert werden,

da dem Schiedsrichter andernfalls sein sowieso nicht leichtes Amt unnötig erschwert wird.

Ich weiß zwar nicht, aus welchen Gründen man hat, das ursprünglich vorgesehene Pommer Stadions den Platz an der Schützenstraße als Austragungsort des Auscheidungsspiels zwischen Sportvereine Langenfeld und Tura Barman gewählt hat, aber ich glaube nicht weit daneben zu irren, wenn ich annehme, daß das Vorhandensein einer gedeckten Tribüne ein ausschlaggebender Faktor bei der Entscheidung hierüber gewesen ist. Man hat im Buppertal eben zu trübe Erfahrungen mit der Gunst des Regengottes gemacht, und auch der gestrige Sonntag bildete keine Ausnahme. Denn nachdem man den ganzen Mittag über wenigstens eine schwache Hoffnung auf Trockenheit noch hatte kultivieren können, fing es so um die Zeit, wo der erwartete Massenansturm zu beginnen hatte, prompt an, zu tropfen.

Und es hörte erst auf, als nur noch wenige Minuten zu spielen waren. Wit armen Buppertaler!

Lothalspiele haben es gewöhnlich in sich, besonders, wenn es sich um derart wichtige Entscheidungen handelt, wie es gestern der Fall war. Deshalb ist auch vielfach gerade bei derartigen Gelegenheiten ein harter Zufall solcher Elemente zu verzeichnen, die weniger aus Interesse an den zu erwartenden sportlichen Leistungen erscheinen, als vielmehr, weil sie hoffen, daß irgendwie „etwas los“ sein werde. Wer nun gestern aus diesen Motiven heraus seine Eintrittsgeldscheine gebietet hat, ist entschieden nicht auf seine Kosten gekommen. Der Kampf wurde trotz starker Hitze der Beteiligten ohne jeden Zwischenfall zu Ende geführt. Nicht zuletzt allerdings dank der beschwörenden Geistes des Regiers Schöy, der wieder einmal einen ganz großen Tag hatte. In jeder Hinsicht! Sein Glanzstück war die ruhige, getätigte Auflösung einer gefährlichen Massen-

ansammlung vor dem Langerfelder Tor in der zweiten Halbzeit.

Auffallend oft nahm der Ball gestern seinen Weg über das Tribünendach hinweg in die benachbarten Gärten, was einige philosophisch angelegte Gemüter zu spekulativen Meditationen veranlaßte, ob es möglich sei, auf dem Wege der Suggestivbehandlung Führer bezug. Euten dahin zu bringen, statt Eier Fußball zu legen. Was sagen die Ornithologen zu diesem Fall?

Lebhin wurde an dieser Stelle die Behauptung aufgestellt, daß in jedem Kampfsport der körperlich Überlegene auch der Erfolgreichere ist. Ganz besonders natürlich, wenn gleiches technisches und taktisches Können vorhanden ist. Ein glänzender Beweis für diese These war das gestrige Spiel. Die kleinen Tura-Stürmer waren direkt „aufgeschmissen“, sowie sie sich in einen Kampf mit dem Gegner einließen. Derartige physische Nachteile können nur durch ganz außerordentliche Technik wettgemacht werden. Und diese ist bekanntlich sehr, sehr selten. Tura liefern fünf Leute von der Sorte, wie sie der Linienaußen Blaudun darstellt.

Als die Herren das Feld geräumt hatten, suchten zwei Damenmannschaften ein Handballspiel vor. Sie hatten — selbstverständlich — alles aus diesem Sport heraus, was an Grazie in ihm (und in ihnen) verborgen lag. Die noch zahlreich zurück verbliebenen Zuschauer folgten dem auch nicht mit reichem Beifall.

Nicht so, ihr wackeren Sportmänner! Aber warum deutet ihr euch auf dem Sportplatz unter die Arme des Mannes, verführt durch den „Herrn“ Schiedsrichter? Warum nicht eine „Frau“ Schiedsrichter? Wenn schon, denn schon.

Kritikus.



onau verhandelt in der Grönland-Grönland. Gleich-lichkeit einer Flug- seit Monaten ver- vorschauer Professor

müdder, nicht der mit Mü- trieb und Verhältniss zu durchdrachter ge- der ersten Halb- en Erfolg. Nach- men und Über- liche. Der Gr- s dem Rahmen- bei einem der- uiehaften mut- - feim- lbrecht in- nicht seine ge- n er von Doch- aren keine gute- abtstet klar zu- blt seinen Wom- als bisher, sein- ung des gansen- die gute Be- iten in Gene- des Durchspiel- stürmern vor-

feinen besten- berragend war- Seine beiden- waren nach ihm- verlässig auch- - Duab- en in seiner- den, der Gung- Riete.

nd 4:2

(Eigener- Sonntag ein- - Holland- er bewohnten- Das ist auch- Länderkämpfe- eine besondere- mit der gleichen- - trotz 1:0- in Kaufherdam- en beider Rän- 3:3, nachdem- bet hatte.

er Tor in der

gestern seinen- weg in die bo- die philosophi- in Meditationen- dem Wege der- . Guten dahin- legen. Was- n Fall?

die Behaup- ampfsport der- volgreichere in- gleiches techn- inden ist. Ein- esse war das- stürmer waren- sich in einem- n. Derartig- h ganz außer- werden. Und- n. Extra sch- sie der Linie

hatten, jubel- Handballspiel- lich - alles- Drage in ihm- die noch zahl- fargten dem- abzels! Ober- triplage unter- det durch den- eine „Frank- schon.

Skiffen.

politische Waagschale.

Panzerkreuzer gegen Kabinettskrise

Der preußische Innenminister sprach in Dortmund.

Unter dem Titel „Die politische Waagschale“ sprach der preußische Innenminister Severing in seiner Rede am 1. Mai in Dortmund. Er sprach über die politische Lage in Preußen und die Rolle der Sozialdemokratie. Er betonte, dass die Sozialdemokratie eine wichtige Rolle in der politischen Entwicklung Preußens spiele und dass sie die Interessen der Arbeiterklasse vertrete. Er forderte eine enge Zusammenarbeit zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung, um die politische Lage zu stabilisieren.

Die niederdrückende Stimmung nach den Wahlen vom 14. September hat dem Deutschen Reich großen materiellen Schaden zugefügt, und wir fragen, ob die Millionen, die für den Bau des Panzerkreuzers B bestimmt sind, die Situation ausgleichen können. Wenn die Arbeitslosigkeit in dem Sinne für die Arbeiterklasse ein Hindernis für die Entwicklung des Reiches darstellt, so sollte der Staat Maßnahmen ergreifen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Innenminister Severing forderte eine enge Zusammenarbeit zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung, um die politische Lage zu stabilisieren.

Abbau der Realsteuern hingewiesen, da es immer eine sozialdemokratische Forderung gewesen sei, Steuern, die am höchsten seien, abzubauen. Im vorigen Herbst habe er sich allerdings gegen den Abbau wenden müssen, weil er für die Gemeinden untragbar gewesen sei. Es handele sich heute nicht mehr darum, die 40-Stunden-Arbeitswoche als vorübergehende Maßnahme einzuführen, sondern sie müsse dauernder Zustand werden. Unsere Außenpolitik müsse so getrieben werden, dass wir uns in anderen Ländern Absatzgebiete verschaffen. Eine gesunde Wirtschaft und Handelspolitik sei notwendig, die es ermöglicht, Waren nach anderen Ländern auszuführen. Die verspätete Ausfahrt würde sich für die Landwirtschaft, der es tatsächlich leicht gehe, nachteilig auswirken. Ihr müßte geholfen werden. Die preussische Regierung könne zu etwaigen neuen Notverordnungen eher Stellung nehmen, wenn sie sie kenne. Sie werde diese genau prüfen und, wenn notwendig, sie wie im Herbst verbessern. Deutschlands Zukunft, so schloß der Minister, liege mehr denn je auf den Schultern der Arbeiterklasse.

Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe

Schaumburg, 3. Mai. (Drahtf.) Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagswahlen zeigen, daß die Wahlbeteiligung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 85 und 90 vom Hundert schwankt.

Vorläufiges Ergebnis:

Sozialdemokraten	12 989 Stimmen
Deutschnationale	2 942
Deutsche Volkspartei	1 607
Deutsche Staatspartei	1 442
Kommunisten	1 854
Landvolk	890
Nationalsozialisten	7 849

zusammen 29 078 Stimmen von 32 000 Wahlberechtigten.

Weihe der Heldenorgel auf Geroldseck

Bundespräsident Miklas über den deutsch-österreichischen Gemeinschaftsgedanken

Wien, 3. Mai. (Drahtf.) Die Heldenorgel auf Geroldseck für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Etwa 15 000 Teilnehmer aus Tirol und den übrigen österreichischen Ländern sowie aus Bayern waren erschienen, darunter Bundespräsident Miklas, ferner als Vertreter der deutschen Reichsregierung der Generalfeldmarschall Dr. Dietrich, und als Vertreter der bayerischen Regierung Kultusminister Goldenberger, außerdem der Salzburger Fürstbischof Dr. Rieder, Vertreter der Stadt München sowie des lebenden (bayerischen) Wehrkommandos.

Am Vormittag wurden an drei Stellen Feldmessen abgehalten. Im Reithof der Burg versammelten sich die Ehrenäste. Fürstbischof Dr. Rieder las hier die Feldmesse. Er nahm hierauf die Weihe der Orgel vor. Nach einer Ansprache des Fürstbischofs wurde von der Höhe des Hauptturms der Burg brausend das Lied „Das von kaiserlichen Österreichern und reichsdeutschen Söhnen“ gesungen.

Bundespräsident Miklas hielt dann eine bewegte Rede, in der er darauf verwies, daß die Deutschen, die Reichsdeutschen und die Österreicher in gleicher Weise beigetragen hätten, die Heldenorgel, die den im Weltkrieg gefallenen Deutschen gewidmet sei. Nachdem der Bundespräsident der toten Helden gedacht hatte, fuhr er fort: Wenn die Orgelweihen überleben, so ist es der Gedanke, daß die Welt der Welt, die Deutschland und Österreich umgeben, das gemeinsame erduldet. Schicksal wieder schritten auf der Bahn der friedlichen Arbeit und edler deutscher Bestimmung. Sie haben aber auch, daß die Welt der deutschen Kampfes, in der auf den Schlachtfeldern die Helden gegen Deutsche standen, für immer weise ist. Möchte es doch die Welt richtig verstehen, daß diese Einigkeit des deutschen Volkes, des großen Volkes der Mitte, auch die Voraussetzung und das stärkste Unterpfand für einen dauerhaften Frieden in Europa ist. Mögen die Orgelklänge von Geroldseck Segen senden und dem ganzen deutschen Volk, aber auch Glück und Frieden bedeuten allen anderen der weiten Welt.

Bei einem Festmahl, das im Anschluß stattfand, sprach der Bundespräsident Dr. Sturmpf im Namen des Bundes Tirol, worauf der deutsche Gesandte Dr. Dietrich die Grüße der deutschen Reichsregierung überbrachte. Sämtliche Deutschen, so führte Dietrich aus, sind unaußersparbar verbunden durch die gleiche Geschichte und Kultur. Die Toten fordernden getreulich von den Lebenden, daß die Schicksalsgemeinschaft fortlebe. Es ist der feste Wille der Reichsregierung, daß alle Deutschen fest geschlossen Hand in Hand mit Österreich den Weg der Friede gehen, um einer besseren Zukunft entgegenzublicken zu können.

Ministers Goldenberger nahm noch einmal Bundespräsident Miklas das Wort. Beirückte besonders die zahlreich aus Bayern gekommenen ehemaligen Frontkämpfer und erwiderte die Grüße des Vertreters der deutschen Reichsregierung. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Kapitulation auf Madeira

Bedingungslose Übergabe der Aufständischen

Lissabon, 3. Mai. (Drahtf.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Madeira am Samstagvormittag bedingungslos ergeben.

Nachdem sich die Aufständischen ergeben hatten, sind die Kampfhandlungen eingestellt worden. Die Führer der Rebellen haben sich in das britische Konsulat geflüchtet. Die Widerstandskraft der Aufständischen wurde durch das Bombardement des portugiesischen Kreuzers „Vasco da Gama“ gebrochen, durch das einige von ihnen verletzt wurden. Zum Schutz von Leben und Eigentum der englischen Kolonie ist eine britische Marineabteilung entsandt worden. Alle Ausländer sind unverletzt geblieben. Überhaupt ist keine Zivilperson verletzt worden.

Wie der Rekordfahrer den Luftwiderstand besiegt.



Eine interessante Aufnahme von den Startvorbereitungen des bekannten Motorrad-Rennfahrers Meunier. Bemerkenswert sind zwei Dinge: der in Stromlinien gehaltene Sturzhelm und der kegelförmige Körper, den der Fahrer sich gerade anschaut. Dieser Kegel ermöglicht ein besseres Ablesen des starken Fahrtwindes.

Geedt fordert Rüstungsfreiheit

Württembergischer Landesparteilager der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 3. Mai. (Drahtf.) Anlässlich ihres Landesparteilageres veranstaltete die Deutsche Volkspartei eine große öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst a. D. von Geedt über das Abrüstungsproblem sprach. Unter dem Vorsitz der Versammlung erklärte der Redner, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland ausgenutzt sei, oder die Wiedererlangung der Freiheit, um ebenso wie die anderen zu einem unserer Größe, unserer geographischen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechenden Rüstungsstand zu kommen. Der unsere Sicherheit verbürge. Da die erste Forderung sich kaum verwirklichen lasse, bleibe nur die zweite übrig, zu deren Erreichung jeder seine Schuldigkeit tun müsse. Deutschland habe das Recht, zu leben und sich zu wehren. Die heutige Wirtschaftsnote verbiete Deutschland sowieso, eine große Armee aufzubauen, aber das hindere nicht, daß wir das Recht auf unsere freie Entscheidung zurückverlangen. Zu der künftigen Ausgestaltung der deutschen Wehrmacht erklärte der Redner, daß Deutschland zur Aufstellung

eines kleineren stehenden Heeres von länger dienenden Berufsoldaten und zur Ausbildung des ganzen Volkes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu einem Milizheer kommen müsse.

Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches. Er betonte, daß wir infolge dringender Gefahr vor neuen schweren Maßnahmen stehen. Die jüngste Aussprache mit dem Reichsfanzler Dr. Brüning habe ergeben, daß dieser fest entschlossen sei, die Ausgaben der öffentlichen Hand in Reich, Ländern und Gemeinden weiter herabzudrücken. Die Sanierung im Innern erfolge nicht, um die Tribute bezahlen zu können, sondern um im Kampf gegen die Tribute zu bestehen zu können.

König Alfons in Fontainebleau

Paris, 3. Mai. (Drahtf.) Heute nachmittag ist der ehemalige König von Spanien unter dem Namen eines Héraogs von Toledo aus London in Calais angekommen und hat sich mit dem Auto nach Fontainebleau begeben, wo sich seine Familie bereits aufhält.

Immer wieder Zollunion

Unverständliche Angriffe Lavals

Der französische Ministerpräsident über Frankreichs Finanzen

Paris, 3. Mai. (Drahtf.) Der französische Ministerpräsident hielt am Sonntag in seinem Wahlkreis Gournayville im Bezirk Aubervilliers die bereits angekündigte große Rede vor der Wiedereröffnung der Kammer am 3. Mai. Laval beschäftigte sich mit innen- und außenpolitischen Fragen von höchster Bedeutung. Nach einem Rückblick auf die bisherige Regierungstätigkeit und einer ersten Warnung, die Laiken des französischen Haushaltes nicht durch neue Forderungen zu vergrößern, stellte der Ministerpräsident als Zeichen der Sparamkeit und des Arbeitsfleißes des französischen Volkes fest, daß Frankreich seit 1926 nicht nur seine Währung stabilisiert, sondern auch die Möglichkeit gefunden habe, 40 Milliarden Staatschulden zu tilgen. Der Ministerpräsident wandte sich dann der Außenpolitik zu, bei deren Betrachtung er es an Angriffen gegen Deutschland nicht fehlen ließ. Frankreich habe nie aufgehört, seinen Friedenswillen zu bekunden, stellte er fest, daß die Kammer die französische Annäherungspolitik stets mit großer Mehrheit befürwortet habe.

Mit um so größerer Enttäuschung habe man ein kürzliches Ereignis aufgenommen, durch das diese Politik weder gerechtfertigt noch erklärt werde. Frankreich habe diesem Plane wegen seines Inhaltes nicht zustimmen können. In den internationalen

Beziehungen sei hierdurch eine gewisse Verwirrung entstanden. Im Interesse der freien Zusammenarbeit der Völker müsse darauf hingewirkt werden, daß sich derartige Handlungen nicht wiederholten. Wir wollen den Frieden. Wir werden alles tun, um ihn zu organisieren; aber wir wollen ihn unter Wahrung unserer Würde und nach Entschlossenheit, wie wir es immer waren, niemals die Würde anderer Staaten zu verletzen. Man muß die Nation vor den Verzweiflungsfällen, die der Krieg vermieden wird, nicht davor warnen, daß dieser Frieden nicht dauerhaft und fest sein kann, wenn er nicht auf der Organisation der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern gegründet ist.

In Berliner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß es vollkommen unverständlich sei, wie der französische Ministerpräsident in der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion eine „Störung der internationalen Beziehungen“ erblicken kann. Das deutsch-österreichische Vorgehen steht — wie immer wieder betont werden muß — vollkommen im Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen. Es kann sich also nur um eine Verformung darüber handeln, daß es Deutschland und Österreich unternommen haben, selbständig einen geeigneten Weg zur Beilegung der schwierigen Wirtschaftslage gehen zu lassen.

Zusammenstöße bei Brüssel

Polizei mit gezogenem Säbel gegen Flamen

Flamenführer Borms wurde verwundet

Brüssel, 3. Mai. (Drahtf.) Im Torfe Wemmel, an der Peripherie Brüssels gelegen, fand am Sonntagvormittag in Anwesenheit tausender Flamen der 12. flämische Kongress statt. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte jede öffentliche Kundgebung verboten. Die Versammlung wurde deshalb auf einem abgeschlossenen Grundstück abgehalten.

Nachdem die Versammlung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der bel-

gischen Gendarmerie, die immer stärker anrückenden Waffen führten sich durch das Über- aus starke Polizeigewalt herausgefordert. Mehrere Stunden blieben die Flämischen zwischen Polizei und Flamen an. Zahlreiche Flamen wurden verhaftet. Immer wieder rückte die Gendarmerie mit gezogenem Säbel auf die Teilnehmer ein. Mehrere Flämischen und Flamen wurden verwundet. Auch der Flamenführer Dr. Borms wurde durch einen Säbelschlag auf dem Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen zwischen flämischen Abgeordneten und Vertretern des Innenministeriums sowie der Gendarmerieführung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Bedingung der Flamen war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen. Beiden Forderungen wurde stattgegeben. Darauf nahm die Versammlung einen glatten Verlauf.

Zum Schluß wurde folgende Entschlie-

bung gefaßt und einstimmig angenommen: „Zehntausende flämischer Nationalisten, am 3. Mai 1901 in Wemmel versammelt, vertreten durch 15 Abgeordnete in Kammer und Senat des belgischen Staates, erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Abrüstungsgrundlagen zuwiderlaufenden belgisch-französischen Militärvertrages und gegen dessen Folgen; den von einem reichlichen Heerungs- gsteils in Fortsetzung der französischen Besatzungsarmee, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in dem französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingekerkert werden soll. Sie erklären im voraus, daß sie jede Verantwortung für die Folgen dieser ver- brecherischen militärischen Besatzungspolitik der belgischen Regierung abgeben. Der neu- erhandelte Rat von Vianen bereitete einen Waffenprotokoll des von vierzehnhundert Millionen belgischen flämischen Völkern gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine mög- liche Befriedung Europas ist, eine unmittel- bare Gefährdung des Friedens im Bereich.“

ark

form.
n 05.

Wuppertal.

age warte
emäß mit ein
in beiden (p

stabschef ist die
ung von der Pro
worden.

enfalls zu ihrem
er als die Stadt
wartet. Mit der
e beste Elf des
n, die die siege
raum zu löfend

Duisburg.

Beste deutsche
gestern vormittag
oolbades Naffel

die von 64 Be
gut besucht wa
nischen Verlan

gäufigkeiten ber
henden der Ar
ohne jede To

ste man eben
schlechten vort

die Spielzei
gebnis, denn alle

Als Vorsitzender
ektor Rütten

Dr. Blum
Geschäftsführer

der des Spiel
als Vorsitzender

Frau G
Damenausst

n wurden ferner
Bundesausst

Weiter und D
Raffenspieler

Naffelberg und
affenverhältnisse

gut, der vom
Anschlag für die

genommen. Bei
träge der Ver

sb stets sachliche
er Seite bean

Bestimmungen
ausstuf wurden

werden abgelehnt
rbeit nicht er

beschlossen, die
Arbeits in Ju

n. Die von ver
nträge, die Be

lisch der Ver
ben und Mä

da diese beim
unisch einzelner

für das Ju
abhängend er

istischerposten im
der sich aus

gendfragen im

port.

inischen Küste
Unterhaltungs

m Riesenball.
rd der Kampf

Spielerinnen

re.
g. Wuppert
stabschef
nummer 217 01.

Von bergischen Fußballfeldern

Die Langerfelder Sportgemeinde sichert sich den Aufstieg zur Bezirksliga:
Die gute Form der Barmer Schwarz-Weißen. - Gesellschaftsspiele über Gesellschaftsspiele.

Wenn es im allgemeinen auch nicht mehr um die Punkte geht, so wird doch noch fleißig Fußball gespielt, und das schöne Maidewetter dürfte dazu beigetragen haben, daß die Plätze, besonders am Samstag und Sonntagvormittag, gut besucht wurden.

Die Langerfelder haben es geschafft. Sie stehen an der Barmer Schützenstraße vor 2000 Zuschauern auf die technisch ganz anders und gewannen mit 2:0. Der Aufstieg zur Bezirksliga ist damit gesichert. Welche Mannschaft Langerfeld zur obersten Klasse aufsteigt, wird am kommenden Sonntag in dem Zusammenstoß von Tura und Barmer SC. entschieden, das Ergebnis an der Schützenstraße steht fest.

Barmer Schwarz-Weiß Barmer bereitet sich auf den schweren Kampf um die dritte westdeutsche Meisterschaft bei den deutschen Endkämpfen vor. Man hatte den SpV. Homberg verpflichtet, der aber mit 2:4 die Überlegenheit des bergischen Meisters anerkennt mußte.

Barmer Sport- und Spielbgl. schied sich schlecht und recht mit Viktoria Düsseldorf herum und gewann schließlich mit 1:0, ohne daß das Spiel sonderlich befriedigt hätte.

Am zwei Tagen betätigte sich Germania Elberfeld. Am Samstag war Germania Gast bei Barmer SC. an der Zollstraße, der mit einem Spiel gegen den befreundeten Verein aus dem westlichen Stadtteil seine Jubiläums-Veranstaltung einleitete. 2:1 für den etwas glücklicheren Gast lautete das Ende. Am Sonntag empfing Germania auf eigenem Platz die Gerresheimer Rasenspieler, die zunächst mit 0:2 im Rückstand lagen, bis zur Pause aber den Ausgleich erzielten, um zum Schluß mit 6:2 unverbunden hoch zu gewinnen.

Im Elberfelder Stadion zeigte sich der Duisburger Spielverein von der besten Seite. Er schlug SSV. Elberfeld, der seit Wochen sein schlechtestes Spiel lieferte, mit 2:0. Am Tage vorher weilten die Duisburger beim VfB. Remscheid, der aber über die etwas geschwächte Elf mit 1:0 erfolgreich blieb.

Der Sonnenborner SC. empfing den VfB. Wuppertal, der ein außerordentlich eifriges Spiel vorführte und durch Elfmeterball mit 1:0 gewann.

SC. Schwelm unterlag dem Grasshofener SpV. Moers mit 1:2.

Die Schläger Rasenspieler waren dem VfB. Gelsenkirchen 07 nicht gewachsen und verloren mit 1:4. Ebenso mußte der FC. Solingen 95 die Überlegenheit des Sonnenborner SC. mit 1:3 anerkennen.

Die SpVgg. Sol.-Gräfrath unternahm eine Reise an den Mittelrhein. Sie gewann ihr erstes Spiel gegen den SC. Neuwied mit 3:0, am nächsten Tage gegen die SpVgg. Andernach mit 1:3 zu verlieren.

Die Düsseldorf-Berzirksliga-Spiele brachten folgende Ergebnisse: VfB. Benrath gewann auf dem Platz des VfB. Gilden mit 5:3 und gegen SC. 05 im Düsseldorf-Stadtteil mit 4:1. Der Düsseldorf-SC. 99 schlug SC. 05 mit 5:1. VfB. 04 Düsseldorf gewann gegen Eller 04 mit 2:1. Am nächsten Tage siegte Eller 04 mit 2:1 über VfB. Ohligs. Das gleiche Resultat erzielte die SpVgg. Ratingen gegen Tus. Vochum.

Langerfeld hat es geschafft ...
Sportgemeinde Langerfeld -
Tura Barmen 2:0 (1:0).

200 Zuschauer hatten sich zu diesem für die SpG. besonders wichtigen Aufstiegsspiel eingefunden. Viele mögen gekommen sein, um eine Zerstreuung zu erleben, die jedoch ausblieb, denn der

vorzüglichen, wenn auch teilweise etwas zu kleinen Schiedsrichterleistung. Im Gegensatz zum ersten Spiel vor acht Tagen nahm diese Begegnung deshalb einen Verlauf, wie er wohl einzig dastehen wird. Keine Spur von hartem Punkt- und Exzesskampf. Es wickelte sich alles mit einer Ruhe ab, die überraschte. Immerhin waren die Akteure nicht so ruhig, wie es den

Anschein erweckte. Denn viel Nervosität lag in ihrem Handeln, und daher gab es wiederum Leistungen von beiden Mannschaften, mit denen man in der Sonderklasse bestimmt nicht bestehen wird.

Die Langerfelder SpG. blieb dank größerer Kampfs- und Durchschlagskraft verdienter Sieger. Wenn das Zusammenspiel auch manche Wünsche offen ließ, schufen sie doch die bei

weitern gefährlicheren Chancen vor dem gegnerischen Tor. Ein besonderes Lob verdient die Abwehr und hier wieder Wolf, der wie ein Fels im Meere stand und nicht zu schlagen war. Gewiß, ihm wurde die Arbeit von dem Turasturm auch nicht schwer gemacht. Die hoch hereingegebenen Bälle wurden stets seine sichere Beute. Versuchte es Tura manchmal mit Weitschüssen, dann wurde es brenzlig, da der Hüter manchmal nur eben mit dem Fuße abwehren konnte. Vorteilhaft wirkten sich für Langerfeld ferner die weiten befreienden Schläge der Verteidigung aus. Die Stürmer fehlten nach und waren dann auch schon in der gegnerischen Gefahrenzone. Auf diese Weise fiel nach halbstündigem Kampf

der Führungstreffer.

Kau, der heute nicht so übertragend wie sonst war, verschuldete eine kleine „Kerze“. Es entstand ein Gedränge, aus dem Mathen den Ball schließlich einschoß. Kurz darauf verhinderte Turas Hüter ein weiteres sicheres Tor, als er den 3-Meter-Schuß zur Ecke ablenkte. — Bis zum Schluß führte Tura das technisch reifere und gefälligere Spiel vor, das bei Punktspielen jedoch nicht angebracht ist. Man vernichtete den Torschuß fast gänzlich.

Auch nach Wiederbeginn blieb Langerfeld die gefährlichere Elf. Doch mit viel Glück hielt Tura das Tor vorerst rein. Die Überlegenheit Langerfelds kam in einigen Eden zum Ausdruck, die Tura nachher weitmachte. Bei den Turadeen entstanden ganz gefährliche Situationen vor dem Langerfelder Tor, die nur mit Glück für Langerfeld vorübergingen. Nach 30 Minuten Spielzeit leitete Langerfeld nach vorausgegangenem Handball mit beiden Händen, das der Schiri überfah, ein und erzielte hieraus durch Herfelmann das zweite Tor, womit der Kampf entschieden war. Zwar drängte Tura bis zum Schluß mehr, ohne das Ergebnis verbessern zu können.

Tura Barmen gegen SpG. Langerfeld.



Links: Turas Hüter wehrt glänzend ab. Rechts: Der Verteidiger „sperrt“, der Langerfelder kann den Ball nicht mehr erreichen.

Ballspielverein Vohwinkel Gruppenmeister der 2. Bezirksklasse Gau Wuppertal



Von 20 Spielen wurden 17 gewonnen, eins verloren und zwei unentschieden gespielt. Torverhältnis 88:20.
Von links: Turn- und Sportlehrer Kohl (Übungsleiter), Göller, Grün, Meister, Lange, Ackersberg, Krawczyk, Reusch, Selzner, Schluck, Jacobs, Mohr, Houska u. Brandenburger (Ers.).

Germania Elberfeld - Gerresheim 08
2:6 (2:2).

Infolge des bereits am Samstagabend ausgetragenen Freundschaftsspiels gegen den Barmer SC. sah sich Germania genötigt, einige Umstellungen vorzunehmen, was sich denn auch auf den Gesamtspielverlauf auswirkte. Es entwickelte sich ein hochwertiges Spiel, bei dem eine gewisse technische Überlegenheit der Germanen klar zu erkennen war. Beide Tore kamen des öfteren in Gefahr, jedoch bereiteten die aufmerksamen Hintermannschaften längere Zeit jeden Erfolg. Nach einer 30-30-Kombination, bei welcher Kirchner auf freien Raum Weinreich vorlegte, führte der nachfolgende Schuß zum ersten Tor für Germania. Einen weiteren Erfolg versprach der kurz darauf folgende Flankenlauf Rubens, jedoch wurde er im Strafraum, regelwidrig gelegt. Der erwartete Elfmeter blieb aus. Nun folgte Angriff auf Angriff gegen das Tor der Gerresheimer. Bei einem Gedränge vor dem gegnerischen Tor gelang es Sommermann, kurz vor dem Aus, aus ganz scharfem Winkel ins Feld zurückzugeben, wo ihn Trant aufnahm und über den herauslaufenden Torwart hinweg geschickt ins Netz hob. Der Gast legt nun Dampf auf, wodurch es ihm gelingt, durch den aufrechten den ersten Gegentreffer für Bader unhalbar, zu erzielen. Kurz darauf folgt für Gerresheim das zweite Tor infolge eines Mißverständnisses zwischen Verteidiger und Torwart. Letzterer hat sein Heiligtum verlassen, um den Ball anzunehmen, Schuß löst sich zurück in der Annahme, daß Bader im Tor steht; bei der not-

Der Kampf der Barmer Schwarz-Weißen gegen SpV. Homberg.



Hombergs Stürmer schießt den Ball Kubiza in die Hände.

Vom Spiel des Duisburger SpV. gegen SSV. Elberfeld.



Links: Die SSV-Verteidigung weiß geschickt die Gefahr zu bannen. Rechts: Vor dem SSV-Tor: Eine Eckball-Angelegenheit wird von der Verteidigung geklärt.

wendigen plötzlichen Wendung verlegt sich der Torwart, so daß der Ball langsam ins Tor rollt. Nach dem Wechsel ist Germania mit dem Wind als Bundesgenossen auch weiterhin im Vorteil. Was nützen jedoch alle noch so schön eingelegten Vorstöße, wenn der abschließende scharfe Torschuß fehlt. Während alle Anstrengungen der Germanen ergebnislos verlaufen, vermochte Germania durch schnelle Flankenläufe und Vorstöße, wobei sich besonders der Halbkreis hervortat, nacheinander in gleichmäßigen Abständen vier weitere Tore zu treten, wodurch sich das Endresultat ergibt. Hierbei bleibt zu berücksichtigen, daß sich bei Germania durch das vorläufige Spiel gewisse Müdigkeitserscheinungen bemerkbar machten und der Torwart verlegt war.

HC. Schwelm - Grafschafter SpB. Mörs 1:2 (0:1).

Das Spiel stand für die Schwelmer unter einem ungünstigen Stern. Alle noch so gut eingelegten Angriffe gingen fehl. Allerdings zeigte auch die Elf heute nicht ihr gewohntes frisches Spiel. In technischer Beziehung waren sie den Gästen überlegen, verstanden aber vor dem Tore nicht, sich durchzusetzen. Obwohl das Spiel sich meist vor dem Tor der Mörs abspielte, verstanden es die Gäste, durch massierte Verteidigung jegliche Erfolge des Gastgebers zu vereiteln.

Das erste Tor für Mörs fiel nach einer schwachen Abwehr des Schwelmer Hüters. Auch nach der Pause bleibt Schwelm im Rückstand, muß sich aber nach einem Durchbruch der rechten Seite durch den Rechtsaußen ein zweites Tor gefallen lassen. Den Schwelmern glückte aber auch gar nichts, so daß erst kurz vor Schluß durch den Rechtsaußen der längst verdiente Ehrentreffer fällt. Dem Spielverlauf nach hätte Schwelm besser abschneiden müssen.

SC. Sonnborn - SC. Schwintel 0:1 (0:0).

Dieses Spiel hatte etwa 1200 Zuschauer angelockt, die einen im ganzen verdienten Sieg des jungen Meisters zu sehen bekamen. Die Schwintel-Elf wartete mit einem guten Spiel auf, wobei sie sich vor allem durch unermüdblichen Eifer auszeichnete. Ihre Hauptstütze war der Torhüter, der durch gute Paraden aufstellte und manche Torance des Gegners vereitelte. Sonnborns Elf hatte diesen Gegner bestimmt unterschätzt. Denn im ganzen Spiel zeigte sie lange nicht ihr sonst gewohntes Können. Wenn auch gesagt werden muß, daß sie die Gäste in der zweiten Halbzeit ganz in ihrer Spielweise einschmückte, so schien sie doch ganz vergessen zu haben, daß zum Fußballspiel auch Kampf gehört.

Die erste Halbzeit verlief torlos, nachdem der Gastgeber eine große Anzahl guter Chancen herausgearbeitet hat. Sie wurden aber meist von dem Außenstürmer vereitelt. Anstatt zu fluten, will man selbst Tore schießen. Schwintel's Stürmerreihe spielt in diesem Zeitpunkt sehr unbedarft und wird kaum gefährlich.

Die zweite Hälfte beginnt mit einer Ueberlegenheit des Gegners, der technisch seinem Gegner allzu überlegen ist, aber vor dem Tor die Energie ganz vermissen läßt. Bei einem

Vorstoß der Gäste macht ein Sonnborner Hinterspieler Hand. Der Elfmeter wird unabsichtlich verwandelt. Der Rest des Spieles steht meist bei Sonnborn vorne liegen, aber Vorwärtel hat fast seine ganze Mannschaft zurückgezogen, so daß Torerfolge unmöglich sind. Erfreulicherweise

Ein gelungenes Probespiel

Schwarz-Weiß Barmen - Homberger SV. 4:2

Als Vorbereitung für den bevorstehenden schweren Endkampf um die dritte westdeutsche Vertreterschaft hatten die Schwarz-Weiß den vorjährigen Endspielteilnehmer, den tüchtigen Homberger SV, eingeladen, der augenblicklich wieder gut in Fahrt ist und noch am Vortage den kampfstarken Essener Sportverein mit 4:1 glatt besiegte. Die Barmer hatten keinen schlechten Griff gefaßt, denn die Gäste zwangen den Verfallschen Gruppenmeister zur Herausgabe seines ganzen Könnens. Erst gegen Spielende ließen sie etwas nach, eine Folge der vorläufigen Anstrengungen.

Ein strahlender, warmer Sonntagmorgen begünstigte den guten Besuch des Treffens. Bereits sechs Minuten nach dem Anstoß brachte

eine hohe Vorlage Treudes, die sich unmittelbar vor das Homberger Tor senkte und von Schürfeld eingedrückt wurde, den Schwarz-Weiß den ersten Erfolg. Die Gäste sind dadurch sichtlich überrascht und kämpfen vorläufig erfolglos gegen das glänzende Zuspiel der Barmer. Langsam kommen sie dann aber ins Spiel. Einmal scheint der Ausgleich fällig zu sein, aber Kubiza kann noch eben auf der Torlinie eingreifen. Die Barmer kommen namentlich durch den guten rechten Flügel häufiger vor das Homberger Tor, aber das Innenreio, das sehr gut zusammenspielt, kann sich gegen die sichere Abwehr nicht durchsetzen. In der 18. Minute lenkte Bandhoff eine Vorlage Treudes an dem herausgelassenen Torhüter vorbei zum 2:0-Vorprung ein.

Ein energischer Gegenstoß der Gäste bringt die gefährliche Situation, die nur durch waghalsige Abwehr Kubizas avertiert wird. Die Barmer kommen zu mehreren Eden, wovon die letzte sehr gefährlich heringegeben wird, aber der Homberger Hüter faßt sie gefestgegenwärtig heraus. Einmal haben die Gäste Gelegenheit aufzuholen. Einmal Hand-Elfmeterball geht aber über die Torlatte.

Nach dem Wechsel kommen die Schwarz-Weiß gleich in der ersten Minute zu einem weiteren Tor durch Verwundung eines Hand-Elfmeterball'es, den Schürfeld genau in die Ecke einschießt. Aber schon zwei Minuten später gelingt den Gästen ebenfalls ein Tor durch Hand-Elfmeter. Nach einer Viertelstunde, als Kubiza den Ball liegend eben abwehren konnte, schoß der herbeigeeilte Linksaußen schnell ein. Die Homberger haben auf dem Tor aufgeschaut, aber in der 27. Minute stellt Treude nach einer Flanke von Schröder den ersten Vorsprung wieder her.

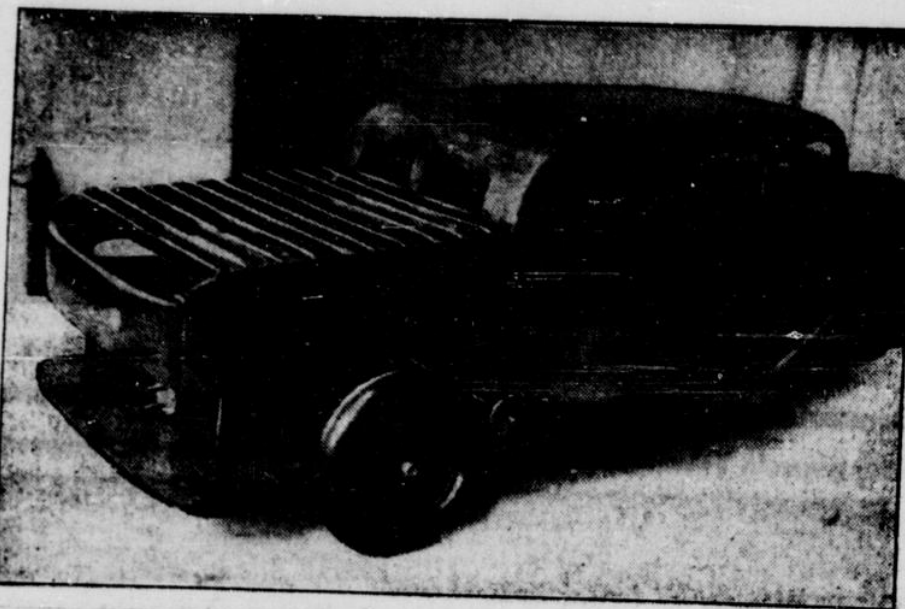
Nein! Spielerisch haben die Homberger gut gefallen, vor allem der Sturm, aus dem die Flügel, besonders der rechte, die besten Repräsentativen Reichbrod und Warten herausragten. Es wurde aus der Vorreihe reichlich geschossen. Von den Flankern war der Mittelflügel wieder große Klasse. Auch die Verteidigung spielte ausnahmslos. Können, Eifer und Routine verliehen ihrem Spiel eine besondere Note. Der Hüter schaffte ohne Fehler. Das Tor konnte er nicht halten.

Bei den Schwarz-Weißern gefiel besonders das Innenreio außerordentlich. Im ganzen spielte der Sturm aber mit Ausnahme von Treude viel zu weich. In entscheidenden Spielen wird er viel mehr Drang zeigen müssen. In der Läuferreihe war das Brausen tatsächlich bemerkenswert, da er mehr als sonst die Flügel bediente. Die Schwarz-Weiß-Verteidigung war vor eine schwere Aufgabe gestellt. Sie leistete vollwertige produktive Arbeit. Kubiza zeigte wieder einmal glänzende Paraden, das zweite Tor hätte er allerdings durch Festhalten des Balles verhindern können. Im ganzen erweckte die reißende Leistung der Schwarz-Weißer wieder volles Vertrauen und berechtigte zu guten Hoffnungen in die Endspiele. Barum sollte einer bergischen Mannschaft nicht einmal der große Wurf einer Teilnahme an der Deutschen Fußballmeisterschaft gelingen? Nach den letzten Leistungen zu urteilen, hat die Elf zweifellos das Zeug dazu, wenn sie mit dem nötigen Vertrauen und mit dem erforderlichen Kampfeifer an ihre große Aufgabe herangeht.

HC. Solingen 95 - Bonner 88. 1:3 (1:1).

Die Her haben einige Spielerabgänge zu beklagen und mühen verschiedene Ersatzleute einzustellen, die noch nicht recht in die Mannschaft passen. Bonn übernimmt ziemlich bald die Führung. Nach einer halben Stunde gleicht 95 durch Hering (Mitf.) aus und verschießt dann einen Elfmeterball. Nach der Pause wird Bonn drückender überlegen. Aber der Sturm erzielt nur noch zwei Tore, da er sich darauf beschränkt, ein schönes Spiel zu zeigen, und andererseits Rodemann im Solinger Tor ganz außerordentlich auf dem Posten ist.

Ein neues Antriebsystem für Kraftfahrzeuge?



Das Modell des „Aeromobil“.

Zwei Berliner Techniker, Emil Sohn und Herbert Kohnert, beschäftigen die technische Welt mit einem Luftantriebssystem für Kraftfahrzeuge, das — falls es sich in der Praxis bewähren sollte — einen großen Einfluß auf den Bau von Kraftwagen ausüben könnte. Das Aeromobil, wie die Erfinder ihren Wagen nennen, wird durch einen wahren Propeller mit darüberliegenden Jalousieartigen Treibflächen angetrieben. Propeller und Motor sind hinten auf dem Chassis untergebracht.

Lustiges Allerlei



Vertraulich.
„Ach, — als Millionär sterben? Niemals!
Wünsche ich mir das!“
„Was denn sonst?“
„Als Millionär leben!“



Endlich Ruhe.
„Na, Müller, wie gefällt es Ihnen denn so bei uns?“
„Janz fabelhaft, Herr Direktor! Ich bin so froh, der Feiner mehr sagt: Ich schmeiß Sie raus oder am nächsten ersten können Sie gehen!“

Se nachdem.
„Ich stehe jeden Tag auf, sobald die Sonne in mein Zimmer scheint!“
„Ach, so früh?“
„Na, so schlimm ist das nicht, ich wohne nach Westen raus!“

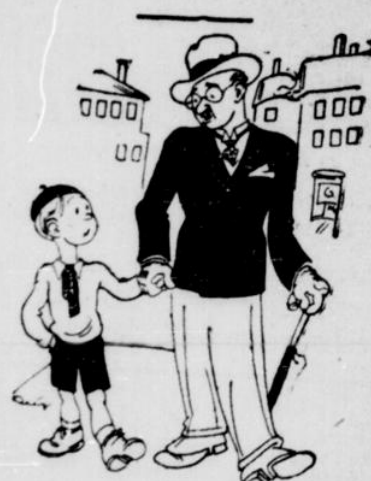


Mittrauisch.
Sie: Wer ist diese Frau, die dauernd herüberfliegt? Du scheinst sie zu kennen!
Er: „Bezaure, habe noch nicht die Ehre gehabt.“
Sie: Die Ehre kaum — aber vielleicht das Vergnügen!“

Der Herr Büro-Vorsteher.
„Also, lieber Schmitz, nun mal raus mit der Sprache: Warum habe ich im Büro den Spitznamen Blinddarm?“
„Ja, Herr Direktor, erheben sind Sie immer gereizt, und meistens weiß kein Mensch, wozu Sie eigentlich da sind!“

Unüberlegt.
„Ich möchte gern einen literarischen Ruf.“
„Ja, in die Flasche geht aber kein literarischer.“
„So? Na dann geben Sie mir einen literarischen!“

Reicher Gegen.
„Ich bringe hier 15 silberne Butterböden, wollen Sie sie mir abkaufen?“
„Bedauere, ich kaufe keine gestohlene Ware!“
„Gestohlen — wie kommen Sie denn darauf?“
„Ich habe vorerstern Hochzeit gehabt!“



Der Latonische.
„Vater, was heißt das, den Kürzeren zu gehen?“
„Beiraten.“



Immer sachmännlich.
Gast: „Herr Direktor, Sie fertigt, Herr Bauer?“
Er: „Im Rohbau schon, es fehlt nur noch der Putz!“



Wah!
„Wissen Sie, ich bin so turmhoher nervös, weil ich immer bei der Arbeit gestört werde.“
„Ach — wenn ich arbeite, magt mich kein Mensch zu stören!“
„Donnerwetter, wer das auch so haben könnte!“
„Was sind Sie denn?“
„Wohnbändiger!“



Dann allerdings.
„Na, Herr Müller, Sie verdienen doch mit Ihren Rheumatismus-Billen ein Heidengeld. Da müssen Sie doch herzlich und in Freuden leben können?“
„Ja, das schon, wenn ich bloß den verdammten Rheumatismus loswerden könnte!“

bediente
SSV.

Das also in
normaler
größten
Vergangen
verwachte
alten Säul
eine einzige
sinnlich d
und gar n
die der N
Spielerein
misch reifes
nem Flachp
allig ganz m
wart (M.).
den Vertie
das robuste
Armer Stra
(.) und Br
durchaus v
Erfolge d
Schwache
Hofe und u
Fehlen vor
Abdigung, z
aplaute an
Chienbruch
er noch der
nennen den
Holland
Dreht aus
aus anderen
ke nicht stark
Das Spiel
langweill. Die

SSVg.

Die be

Das Abend
recht anregend.
fortia, welche
überzeugend
man sich reden
in die zweite
Ist. Zwar ließ
war nicht vert
immer wieder
anpassen gute
Kombination.
Erkere Läu
sonders im
Gegner faul
ist. In der
hauser, nachd
die Höhe drau
haben. Die M
nachhaltigerm
ganz an
sich fallen. H
der Gegen
Zeit ließ se
müssen. Als
Kultur, das
die oft schw
zu springen
kurz vor E
Mangelnden
alten Göttern
Der Sturm i
schlecht, üb

Ein guter An
SC. Barmer

Der Aufst
Barmer war vo
sig begleitet, u
einen guten C
Hatten hatten
Stelle. Die Elb
Nagelversprende
Angriffe ein, d
Schell fand sich
wechselten die
Folge, wobei d
aufwiesen, das
voll weitgemach
dem Wog den
Nebereifer o
bedung auch ni
geordneten Gei
ten führte SC.
Schuß des Graf
wieder vorne u
sprechen, den B
cierte nun das
entbedrten jedo
deshalb, weil d
auswache nicht
Germania durch
um verdienten
Hoffen ins Tor
sch diesmal red
bern. Bis zum
gelingen.
Ruz, nach
nach Flanke von
mals die Führ
daß er aus fur
drückt werden
herrschte Germa
feld. Die toll
arbeitet. Biellac
seite, die die M
wollte den Gäst
wie eine Mutter
größten Anteil
hatte der linke

Medienter Sieg des westdeutschen Altmeisters SSV. Elberfeld - Duisburger SV. 0:2

Das also war der Duisburger Spielverein, einmaliger westdeutscher Meister, der Verein der größten Tradition im Fußball. In der Vergangenheit erinnern allerdings nur noch die verblassten weinroten Streifen; denn von den alten Säulen der Meisterschaft steht heute einziger mehr. Aber auf die jetzige Vertretung kann sich der Verein verlassen, und wir würden uns gar nicht wundern, wenn im nächsten Jahre der Niederrhein-Meister wieder Duisburger Spielverein heißt. Die Mannschaft spielt ein wirklich reifes Kombinationspiel mit ausgesprochenem Flachpaß, gegen das die Buppertaler zeitlich ganz machtlos waren. Besonders gefielen Hart (M.) und Gruber, den man auf den beiden Verteidigerpositionen gestellt hatte, der rechte, das robuste Verteidiger Dahms, sowie die stürmer Strahburger (ra.), Kischewski (li.) und Brandis (hl.). Der Sieg der Gäste ist durchaus verdient.

Elberfeld hatte einen ausgesprochenen Schwächen-Pass. Für das zeitweilige ganz lose und unproduktive Spiel des SSV. ist es festzuhalten, daß es keine Entschädigung, zumal die Gäste ebenfalls mit zwei Spielern antraten. Die Verteidigung, in der der Christenbrunn ganz gut mit Michel zurechtkam, war noch der beste Teil der Elberfelder Elf. Am kommenden Samstag und Sonntag trägt SSV. Hoffmann je ein Spiel in Elburg und Werdohl aus. Die Buppertaler werden dort mit ganz anderen Leistungen aufwarten müssen, wenn sie nicht stark ins Hintertreffen geraten wollen.

Das Spiel begann für SSV. ganz verheißungsvoll. Die Mannschaft drängte die Gäste

ganz zurück, aber vorn sieht man sich nicht durch; einmal verpaßt Edenschwiler eine ganz ausschlaggebende Torgelegenheit. Nach viertelstündigem Ringen wird der Kampf ausgeglichen, und nach guter Kombination im Innenraum fällt durch einen wohl platzierten Ball des Mittelstürmers das erste Tor für Duisburg. Die Elberfelder lassen sich nicht durch das Tor aus der Fassung bringen. Ein prächtiger Weitschuß des Halblinien stellt das Resultat auf 2:0. Beinahe wäre es noch zu einem dritten Tor für die Gäste gekommen, als Christenbrunn etwas zu schwach zurückgab. Bei zwei Chancen für SSV. sind die Gäste etwas vom Glück begünstigt, einmal, als Heber frei durchkommt und die Kette trifft, und dann, als ein platziert und scharf eingeschossener Ball noch von einem Duisburger Hinterspieler ausgeköpft wird.

Die zweite Hälfte zeigt zunächst ein Aufblättern der Elberfelder Spielfreudigkeit. Als aber zwei Eden nichts einbringen und eine gute Vorlage Edenschwilers, von Wolters an den freistehenden Heber weitergeleitet, verschossen wird, verläßt die Mannschaft wieder in das lustlose und wenig begeisterte Spiel der ersten 45 Minuten. Fehler auf Fehler werden gemacht: In späte Abgaben der Flügelstürmer, falsches Stellen der Läufer usw.! Die Duisburger behalten ihre überlegene Spielweise bei, können das starke Elberfelder Schlußdreieck aber nicht mehr überwinden; einige allzu weite Vorlagen erreicht Altendorf durch rechtzeitiges weites Auslaufen.

SSV. Elberfeld 2. — SpuSpBog. Barmen 2. 1:1.

SSVg. Barmen - Viktoria Düsseldorf 1:0 Die bessere Läuferreihe der Düsseldorfer entscheidet.

Das Wendspiel an der Schützenstraße verlief recht anregend. Die Düsseldorfer Viktoria, welche in der letzten Zeit durch ihre überzeugenden Siege über Ratingen und Eller sich einen Namen gemacht, enttäuschte nicht. Lange bis in die zweite Hälfte hinein stand das Spiel torlos. Zwar ließ sich eine Überlegenheit der Barmener nicht verkennen, aber die Stürmer scheiterten immer wieder an der gegnerischen Abwehr oder verpassten gute Chancen in zweifacher Strafraum-Kombination. In diesem Spiel siegte die bessere Läuferreihe der Blaugelben, die besonders im zweiten Teil der letzten Halbzeit den Gegner kaum aus der eigenen Hälfte herausdrückte. In der Zusammenarbeit waren die drei Läufer, nachdem Müller in der Mitte sich wieder zur Höhe herausgearbeitet hatte, kaum zu überwinden. Die Mittelreihe hielt und fällt mit ihrem Halbschlagvermögen, und da sie gegen Schluß das Spiel ganz an sich rief, mußte endlich der Erfolg fallen. Siegergen verblühte die Läuferarbeit der Gegenreihe, vor allem in der zweiten Halbzeit ließ sie die Beweglichkeit und Ausdauer vermissen. Als sicher erwies sich das Düsseldorf-Defensivspiel, das zudem noch die Aufgabe hatte, die oft schwimmende Läuferreihe in die Breite zu springen. Es hätte aber das Spiel nicht bis kurz vor Schluß torlos gehalten, wenn die blaugelben Stürmer bei ihren Schüssen nicht von den Gittern verlassen gewesen wären.

Der Sturm der SpuSpBog. war im Feldspiel recht schlecht, überspielte die Düsseldorfer oft, ver-

paßte aber vor dem Tor die sichersten Sachen. Immerhin, das Spiel zeigte trotzdem, daß er auf Sieg eingestimmt ist und bei weitem sorgfältiger Deckung ein höheres Ergebnis erzielen kann.

Die Düsseldorfer waren mit Ausnahme des linken Längers mit ihrer stärksten Mannschaft angetreten. Das Spiel begann wegen nicht pünktlichen Auftretens des Schiedsrichters mit einiger Verspätung und mußte auch am Schluß, als die hereinbrechende Dunkelheit die Verfolgung des Balles unmöglich gemacht hatte, fünf Minuten vor Ablauf der regulierten Spielzeit abgebrochen werden. Die erste Halbzeit verlief vollkommen ausgeglichen. Es wurde nur reichlich hoch gespielt, besonders von Seiten der Düsseldorfer. Nach Wiederantritt hatten die Gartenstädter einige gute Chancen, die meist von den besten Stürmern, dem Mittelstürmer und Halblinien, herausgearbeitet wurden. Dann wurden die Barmener drückend überlegen. Aber erst kurz vor Schluß fiel das längst fällige Tor, da bis dahin das Verteidigerpaar und besonders der linke kleine Güter kein Tor zuließen.

Wie das einzige Tor fiel.

Sechs Minuten noch bis zum Spielende. Gerade hatte der schnelle Viktoria-Güter einen gefährlichen Flachschuß von links abgewehrt, als der Halbrechte Schmitt den Ball erwischt und einen Bombenschuß unter die Latte andrachte, von wo aus der Ball ins Feld zurückprallte, gerade vor Ramsdottis Füßen, der durch festen Nachschuß nach zum einzigen Tor für Barmen einschob.

Ein guter Anfang! SC. Barmen - Germania Elberfeld 2:1 (1:1).

Der Auftakt der Jubiläums-Sportwoche der Barmener war von einem schönen spielerischen Erfolg begleitet, wie überhaupt die Veranstaltung einen guten Eindruck hinterließ. Beide Mannschaften hatten die stärksten Vertretungen zur Stelle. Die Elberfelder Gäste begannen recht erfolgreich; sie leiteten sofortige Angriffe ein, die aber nicht verwertet wurden. Schnell fand sich auch die Elf des SC. und nun wechselten die Angriffe in ununterbrochener Folge, wobei die Germanen technisch ein Plus aufwiesen, das aber von den eifrigeren Gastgebern voll weitgemacht wurde. Unermüdlich warf vor allem Bogt den Sturm nach vorne, der jedoch oft in Heberreiser oder infolge der guten gegnerischen Bedienung auch nicht zur Ausnutzung der herausgearbeiteten Gelegenheiten kam. Nach 20 Minuten führte SC. durch einen überraschenden festen Schuß des Graghalbrechts. Sofort lag Barmen wieder vorne und bekam einen Elfmeter zugesprochen, den Bader aber hielt. Germania forcierte nun das Tempo. Die Aktionen waren auf, entbehrten jedoch oft der Genauigkeit, und zwar deshalb, weil den Germanen die kleinen Platzausmaße nicht zusagten. In der 35. Minute kam Germania durch einen Prachtschuß von Kirchner zum verdienten Ausgleich. Der Ball prallte vom Pfosten ins Tor und war für den SC-Güter, der sich diesmal recht sicher erwies, nicht zu verhindern. Bis zum Wechsel verlief die Partie ausgeglichen.

Kurz nach Wiederbeginn erreichte Barmen nach Plante von links durch den Halbrechten abermals die Führung. Bader verpaßte den Ball, so daß er aus kurzer Entfernung mühelos eingebracht werden konnte. Im weiteren Verlauf beherrschte Germania in spielerischer Hinsicht das Feld. Die tollsten Chancen wurden herausgearbeitet. Vielfach war es die gute linke Sturmreihe, die die Aktionen einleitete. Aber nichts wollte den Gästen gelingen. SC's Abwehr stand wie eine Mauer und verteidigte sehr geschickt. Den größten Anteil an dem Halten des Vorsprungs hatte der linke SC-Läufer Brögeler, der durch

gutes Stellungsspiel immer wieder die gegnerischen Handlungen unterbinden konnte. Manches Tor der Germanen lag in der Luft, aber zum Ausgleich kamen die Gäste nicht, obwohl sie ihn nach dem überlegenen Spiel im zweiten Teil verdient gehabt hätten, nicht.

SSV. Ohligs - SV. Gelsenkirchen 07 1:4 (0:2).

Die Gäste aus dem Ruhrbezirk führten vor etwa 800 Zuschauern ein schönes Spiel vor. Sie waren körperlich den Ohligs überlegen und auch taktisch und technisch besser gefächelt. Die beiden Tore der ersten Halbzeit fielen nach einem Ansturm des Vinsauken durch den rechten Flügelstürmer und durch einen Alleingang des Vinsauken. In der zweiten Hälfte holt zunächst West für seine Farben ein Tor auf. Dann aber kann Gelsenkirchen durch Rechtsaußen und Halblinien noch auf 4:1 erhöhen.

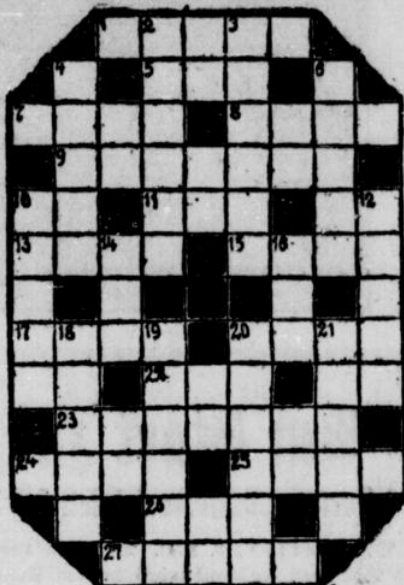


Der Stolz des Münchener Pferdemarktes

sind diese kräftigen Tiere, die von ihren Pflegern für die große Pferdeschau sorgfältig gestriegelt und geputzt wurden — ein idyll liebevoller Tierpflege, das neben dem Pferdekenner auch manchen Besucher zum Stehenbleiben und zu kurzer „Begutachtung“ verlockt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1 afrikanisches Tier von Pferdegröße, erst in diesem Jahrhundert bekannt geworden, 5 alibischer Frauennamen, 7 römischer König, 8 Nimbus des Erfolges, 9 Schußwaffe, 11 türkisch-mesopotamische Stadt, 13 Rumpfwort, 15 Paradies, 17 Insel im Mittelmeer, 20 biblisches Land, 22 abgekürzter Name einer südamerikanischen Hauptstadt, 23 Blütenstrauch, 24 Zeichen der Spielkarte, 25 holländische Käsestadt, 26 Fluß und Bezirk im russischen Dongebiet, 27 Charakterzug.

Senkrecht: 2 Abteilung, 3 Erkennungswort, 4 an Böhlungen, 6 Lehrsatz, 10 Musikinstrument, 12 Altersstufe, 14 häufiger englischer Vorname, 16 Musikstück, 18 Schwammart, 19 berühmter italienischer Dichter, 20 Vorbild und Muster, 21 bekannte Stadt in Südrussland.

Lösungen der Rätsel
in der nächsten Nummer des „Sport-Montag“

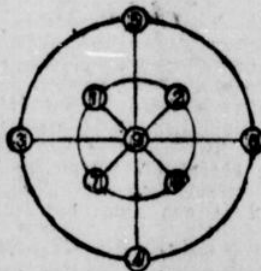
Lösungen aus Nr. 17

Kreuzworträtsel: a) 1 Kiew, 4 Pier, 7 Rabob, 8 Arab, 10 Sieb, 12 Rife, 13 Ofse, 14 Spur, 17 Reim, 20 Gela, 21 Mige, 22 Minus, 23 Bion, 24 Baal; b) 1 Aran, 2 Enaf, 3 Bode, 4 Bode, 5 Bode, 6 Bode, 9 Rife, 11 Ofse, 14 Sham, 15 Mige, 16 Reim, 17 Rabob, 18 Ofse, 19 Mige.

Magisches Quadrat:

G E L D
E B E R
L E D A
D R A U

Magische Kreise: f. Figur.



SV. Remscheid - Duisburger SV. 1:0 (0:0).

Zu dem Spiel am Samstagabend hatten sich etwa 1500 Personen an der Ahornstraße eingefunden. Die Gäste waren im Felde besser, ihre Angriffe scheiterten aber sämtlich an der Ueberkombination der Stürmer. Auf der anderen Seite verteidigte Remscheid recht geschickt, und war in allen Teilen sehr eifrig. Das einzige Tor des Tages fiel in der zweiten Hälfte nach einem Alleingang des Remscheider Vinsauken.

Seiligenhaus 09 - Borussia Belbert 3:4 (0:3).

Die ersten 20 Minuten des Treffens verliefen torlos, beide Parteien setzten im Strafraum zu wenig Entschlossenheit und Ueberlegung. Das blieb bei Seiligenhaus während der ganzen Halbzeit so, während die Belberter durch ihren Mittelstürmer in Führung gehen konnten und dann noch vor der Pause auf 3:0 erhöhten. Nach dem Wechsel kam Seiligenhaus zunächst mächtig auf und konnte in einer viertelstündigen Drangperiode zwei Treffer aufholen. Dann machte sich aber wieder das technisch reifere Spiel der Borussia bemerkbar, die durch ein weiteres Tor den Sieg sicherstellte, obwohl die Gastgeber noch kurz vor Schluß den Abstand auf 4:3 verringern konnten.

Seiligenhaus 09 - Bertha Düsseldorf 1:6 (1:3).

Der beim Platzverein eingestellte Erfolg bewährte sich nicht, die ganze Mannschaft machte einen überspielten Eindruck und kam in keinem Augenblick des ziemlich uninteressant verlaufenen Spiels für einen Sieg in Frage. Die Düsseldorf gestalteten die Partie während des ganzen Verlaufes ohne besondere Mühe überlegen. Bis zur Pause waren drei Treffer erzielt, Seiligenhaus konnte denen nur einen Torerfolg durch den Halbrechten entgegenstellen. Nach dem Wechsel drückte Bertha die Ueberlegenheit durch drei weitere Treffer aus.

SV. Langenberg 07 - Elberfelder SV. 1:1 (0:0).

Dieses Meisterschaftstreffen brachte ein von Anfang bis Ende verteiltes Spiel, dessen Ergebnis dem Verlauf gerecht wird. In der ersten Halbzeit konnten beide Hintermannschaften sich mit Erfolg der gegnerischen Angriffe erwehren. Das blieb auch so in der ersten Viertelstunde nach dem

Wechsel. Dann fielen kurz hintereinander die beiden einzigen Tore des Tages, zuerst für Elberfeld und eine halbe Minute später für den Platzverein. Beide resultierten aus Vorlagen von der rechten Seite. Trotz des frampfhaften Bemühens beider Parteien blieb es bis zum Schluß still bei diesem Stand.

Fußballklub Belbert - Spielvereinigung Seiligenhaus (SSV.) 1:0 (0:0).

Die beiden Gegner aus den verschiedenen Lagern standen sich Sonntag morgen gegenüber. Es kam zu einem ziemlich ausgeglichenen Kampf, den der Platzverein mit Glück zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Der Gast wartete mit beachtlichen Leistungen auf und nur der Umstand, daß die Belberter Elf seit langer Zeit einmal wieder ein wenig Können an den Tag legte, ist es zuzuschreiben, daß das Treffen nicht mit einer Niederlage endete. Das einzige Tor fiel fünf Minuten nach der Pause im Anschluß an eine Flanke des Belberter Vinsauken, die der Mittelstürmer verwandelte.

SSV. Altrath 1 - Borussia Belbert Ref. 3:2 (2:1).

Endlich gelang den Altrathern ein Sieg gegen eine benachbarte Reserveelf. Nach einer Viertelstunde ging der Platzverein in Führung und erhöhte durch Elfmeter auf 2:1. Durch eine gleiche Entscheidung verringerten die Gäste auf 2:2. Nach dem Wechsel waren die Borussia zeitweilig überlegen, mußten aber trotzdem am Ende die Niederlage einstecken, weil ihr Sturm im gegnerischen Strafraum zu weich war.

Immer noch Punkteämpfe.

In der Remscheider Gruppe (erste Bezirksklasse) schlug SSV. Remscheid den Cronenberger SC., der nur eine Erstmannschaft geschickt hatte, mit 5:2. Jetzt ist in dieser Gruppe nur noch ein Spiel rückständig. Germania Kallenbach gegen SV. Barmen, das am kommenden Sonntag stattfindet und die Aufstiegsfrage entscheiden wird.

Verein	Spieler	Spiele	Ergebnisse	Punkte
SV. Bohwinkel	20	17	2 1	88:20
SV. 07 Elberfeld	22	13	6 3	57:24
Nor-Weiß Barmen	20	12	4 4	48:22
SV. Langenberg	21	11	4 6	51:32
SV. 08 Elberfeld	21	10	3 8	53:46
Bollfelz-El. B-Land	20	9	3 8	56:39
SV. Altrath	21	9	1 11	63:50
Nasenp. Tönshöhe	22	7	4 11	41:60
FC. Belbert	21	5	5 11	33:51
SV. Hahlinghausen	20	5	3 12	33:58
ZuSV. Remscheid	21	4	3 14	42:64
SV. Altrath	21	4	2 15	32:82

Die Ohligs-Gildener Gruppe führte ebenfalls nur ein Spiel durch. In ihm spielte Bertha 04 gegen SSV. Barmen mit 1:1 un-

Sportplatz am Opphof

Mittwoch, den 6. Mai, abends 6 Uhr:

Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft

SC. 1912-Alustönshelde

Eintritt: Erwachs. 40, Jugdl. u. Erw. 20 Pf.

entschieden. Die etwas besseren Werker konnten die geschickte Verteidigung Haaner zum Schluss nicht mehr überwinden.

Die zweite Bezirksklasse (Gruppe Buppertal) hatte zwei Spiele angesetzt, nach deren Ausgang der Kampf um den zweiten Tabellenplatz noch nicht entschieden ist. Wider Erwarten gelang es dem B.V. 07 Elberfeld nicht, in Langenberg gegen den dortigen Spielverein einen Sieg herauszuholen. Das Spiel endete 1:1. Da außerdem Rot-Weiß Barmen gegen Hagen Sport Tonisheide mit 4:1 gewann, besteht die Möglichkeit, daß die Rot-Weißen zum Schluss noch B.V. Elberfeld erreichen, wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht:

SSB. Remscheid - SC. Cronenberg 5:2 (3:0).

Die Cronenberger hatten eine schwache Mannschaft geschickt, so daß das Spiel schon nach 30 Minuten 3:0 für Remscheid stand. Der Torjäger begann sofort nach Beginn mit einem Selbsttor der Cronenberger, dem zwei Minuten später der Halbkreis einen zweiten Treffer für SSB anreichte, um nach einer halben Stunde blieb es 3:0. Nach dem Wechsel fanden sich die Gäste besser und verringerten auf 3:2. Im Endspiel aber unterlag sie dem Gastgeber, der das Schlussergebnis mit 5:2 sicherte.

SS. Remscheid 1900 - SS. Velbert 4:1 (4:1).

Die beiden Namensvettern führten ein flottes und interessantes Spiel vor, das die Remscheider im Vorteil sah, trotzdem sie einige Nachwuchsspieler in ihren Reihen hatten, die sich aber gut einführen. Nach etwa zehn Minuten Spieldauer fiel das erste Tor für Remscheid, dem kurz darauf der Ausgleich folgte. Dann folgten innerhalb von fünf Minuten die drei anderen Tore, von denen das letzte ein Selbsttor war.

Nach der Pause passierte auf beiden Seiten nicht mehr, trotzdem die Remscheider mit dem Vize spielten.

SS. Lennep - Tahn Ruppert 3:0 (3:0).

Die Lennep führten gestern im Stadion ein weit besseres Spiel vor als in all ihren Meisterschaftsspielen. Die Ruppertler waren ihnen im Feldspiel ein ebenbürtiger Partner, aber vor dem Tor vermochten sie sich nicht durchzusetzen. Die Lennep kamen schon vor der Pause durch ihre Durchschlagskraft in der Innenhälfte zu drei verdienten Erfolgen, denen die Gäste keinen entgegensetzen konnten. Auch nach der Pause kamen die Gäste immer an dem starken Schlußdreieck der Lennep Mannschaft nicht vorbei, so daß der Gastgeber seine Anhänger mit einem schonen Sieg erfreute.

Ein toller Kampf...

SSB. Rahlstedt - B.V. 07 Buppertal 5:7 (4:1).

Die Rahlstedter, die einige neue Leute einsetzten, hatten, bedingt durch das Feld, während sich die Buppertal gar nicht zurechtfinden konnten. Die Überlegenheit der Gastgeber drückte sich in dem 4:1-Rückstand bis zur Pause aus. Nachher standen die Rahlstedter auf und es gelang ihnen, zum Teil mit Hilfe der unglücklichen Rahlstedter Deckung nicht nur der Ausgleich, sondern noch zwei weitere Treffer, die ihren unerwarteten Sieg ergaben.

Weitere Gesellschaftsspiele.

Zu seinem Jubiläum Jubiläum hatte der S.S. Cronenberg den S.C. Solingen 95 und Germania Kallenderbach zu einem Propagandaspiel verpflichtet, das an der Rahlstedt zum Austrag gelangte. Das Spiel sah die Rahlstedter jederseits überlegen, die denn auch mit 7:3 (3:1) gewonnen.

Union Elberfeld spielte in der Eichenbeek gegen Union Halle und siegte mit 5:2 über den südwestfälischen Sonderligisten ziemlich eindeutig.

SSB. Rahlstedt mußte dem Gau-Mannschaftsmeister, Postspielverein Buppertal, den Sieg mit 5:7 überlassen.

Die Remscheider Bewegungsspieler hatten für Sonntag den S.S. 04 Düsseldorf zu Besuch, der ein überlegenes Feldspiel, namentlich auch im Sturm, vorführte und mit 3:0 gewann. Die Remscheider spielten mit drei Ersatzleuten.

S.S. Remscheid schlug den S.S. Velbert mit 4:1 und S.C. 09 Remscheid spielte gegen Viktoria Barmen mit 2:2 unentschieden.

S.S. Lennep fertigte Tahn Ruppert mit 3:0 ab.

S.S. Wald kämpfte den Meister der zweiten Klasse, S.C. Sudbura, mit 5:1 nieder. Das erste Tor traten die Sudbura, dann aber war es mit ihrer Kunst vorbei. Der Held des Tages war Walds Mittelfürer, der allein drei Tore erzielte.

S.S. Wald unterlag, mit zehn Punkten spielend, dem S.C. Unterbaan mit 2:3. Mit dem gleichen Ergebnis gewannen die Reserven des S.S. Solingen 95 gegen S.C. Aufderhöhe.

Germania-Sportplatz Nevegesserstr.

Großes Fußball-Ortstreffen!

Mittwoch, den 6. Mai, abends 6.30 Uhr

Germania 07:1 - VfR. Union 1



Am Start zur DFB-Meisterschaft

Fortuna Düsseldorf spielt im Rheinland gegen Eintracht Frankfurt

SS. Berlin, 3. Mai. Der Spielplan des Deutschen Fußballbundes hat am Sonntagabend die Paarungen zur Vorrunde der deutschen Fußballmeisterschaft getroffen. Mit Ausnahme der Begegnung zwischen den dritten Vertretern von Westdeutschland (Weidericher SpV. oder Schwarz-Weiß Barmen) und Süddeutschland (München 1890 oder Phönix Ludwigshafen), die am Himmelfahrtstag (14. Mai) vor sich gehen wird, finden alle Spiele am kommenden Sonntag, 10. Mai, statt. Der westdeutsche Meister, Fortuna Düsseldorf, spielt im Rheinland gegen den süddeutschen zweiten Vertreter, Eintracht Frankfurt, während der westdeutsche Zweite, S.V. Viesfeld, in der Dortmunder Kampfbahn "Rote Erde" auf den neuen brandenburgischen Meister und letztenjährigen deutschen Meister, Berliner SC, trifft. Beide westdeutschen

Mannschaften werden also vor schweren Aufgaben. Im einzelnen lauten die Paarungen wie folgt: in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf gegen Eintracht Frankfurt, Schiedsrichter Fuchs (Leipzig); in Dortmund: S.V. Viesfeld - Hertha Berliner SC, Schiedsrichter Frits (Oggersheim); in Berlin: Tennis Borussia Berlin gegen Dresdner SC oder S.V. Viegeln, Schiedsrichter Trumpler (Hamburg); in Kiel: Holstein Kiel - Prussia Samland, Schiedsrichter Guntt (Remscheid); in Königsberg: S.V. Königsberg gegen Dresdner SC, Schiedsrichter Eberth; in Leipzig: S.V. Leipzig - S.V. Fürtz, Schiedsrichter Fissenwerth (M. Gladbach); in Barmen: Barmen 08 - Hamburger SV, Schiedsrichter Sackemüller (Königsberg).

Meldersich sorgte für Fortuna

Die Sensation in Viesfeld

S.V. Viesfeld - Weidericher SpV. 2:2 (1:2)

S.V. Viesfeld, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Das für die westdeutsche Meisterschaft und Vertretung so wichtige Endspiel zwischen S.V. Viesfeld und Weidericher SpV. in der Viesfelder Städtischen Kampfbahn hatte verhältnismäßig ein großes Interesse gefunden und 15.000 Zuschauer waren anwesend, um ihren Meistern zuzusehen. Aber sie wurden enttäuscht, mit den Meisterschaftshoffnungen wurde es nichts, denn der Meister vom Niederrhein war ein zu harter Gegner und Viesfeld konnte nicht mehr als ein 2:2 erreichen, das eben nicht ausreichte. Ein Tor zu wenig - dann hätte es vielleicht lauter können.

Weiderich stellte eine gute Mannschaft, die technisch besser war als die Viesfelder. In der ersten Hälfte besonders führten die Gäste ein ganz hervorragendes Spiel vor und waren unfehlbar besser als ihre Gastgeber, die allerdings in der zweiten Hälfte energiegelos auftraten und alle Energien einsetzten, ohne aber mehr als ein Unentschieden zu erreichen. Das Nachlassen der Weidericher nach der Pause lag zum großen Teil auch am Mittelfürer Lange, der nicht durchhielt, im Gegenangriff zu den Außenstürmern, die sehr gut arbeiteten. Der Sturm hatte die besten Leute im Mittelfeld Kremer und dem Rechtsaußen Spiering. Die Hintermannschaft befriedigte, ohne zu abertagen. Viesfeld hatte den besten Mann im Einklang Heinold, wie überhaupt die linke Sturmreihe am besten gefallen konnte. Nur mit dem Torhüter hatte es im ganzen Angriff. Der Halbkreis hatte es im ganzen Angriff. Der Halbkreis hatte es im ganzen Angriff. Der Halbkreis hatte es im ganzen Angriff.

Abwehr übertrug der linke Verteidiger

Sowohl. Das Spiel begann nach einer Begrüßung durch den Viesfelder Oberbürgermeister mit Angriffen der Gäste, die sich am schnellsten fanden. Schon nach fünf Minuten Spieldauer kam der linke Flügel durch und der Halbkreis Krennburg erzielte das Führungstor. Weiderich blieb weiter überlegen, denn der Mittelfürer sorgte für den Angriff, während der Viesfelder Mittelfürer einseitig den Innensturm bediente und dazu meist nur defensiv spielte. Trotzdem konnte Viesfeld ausgleichen. Nach viertelstündigem Spiel machte der Weidericher Verteidiger Graßmann einen Fehler, so daß Viesfelds Halbkürer Schmidt den Ausgleich erzielen konnte. Eine Viertelstunde später aber hatte Weiderich die Führung. Geisendorfer wehrte einen Strafstoß mit der Hand ab, weil er glaubte, der Torwart würde ihn nicht erreichen. Dieser verhängnisvolle Irrtum führte zum Elfmeter, den Kremer verwandelte.

Nach der Pause raffte sich Viesfeld auf und wurde nun überlegen, während Weiderich nachließ. Trotzdem dauerte es sehr lange, ehe Viesfeld ausgleichen konnte, denn erst in der 20. Minute verwandelte Heinold eine vom Rechtsaußen getretene Ecke. Andere Chancen, die sich vorher ergaben hatten, wurden nicht wahrgenommen, vor allem arbeitete die Weidericher Abwehr sehr tapfer und aufopfernd. Drei Minuten vor Schluss hatte Viesfeld das fehlende Tor erzielen können und müssen, aber der Rechtsaußen verpatte eine ausgezeichnete Vorlage des Mittelfürers, und damit war Viesfelds Chance dahin - es blieb bei dem Unentschieden.

Eintrachts Revanche

Vor der letzten Entscheidung im Süden - Phönix Ludwigshafen Sieger der Trohrunde

SS. Frankfurt, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Die süddeutschen Endspiele geben ihrem Ende entgegen. Nur noch ein Spieltag und die beiden ersten Vertreter werden feststehen - oder es müßte schon eine neue Komplizierung eintreten, die nur noch bei Eintracht Frankfurt läge. Die Frankfurter haben in Bayern München für die Niederlage vom letzten Sonntag vor 30.000 Zuschauern Revanche genommen und die Münchener mit 2:1 (1:1) geschlagen. Dabei hatte Frankfurt noch das Nachsehen, durch Verletzung gleich nach Beginn den Verteidiger Stubb zu verlieren. Stubb spielte ohnehin nicht mit. Bergmaier erzielte für Bayern das Führungstor, Ehmer gleich bis zur Pause aus und gegen Schluss erzielte Kellerhoff das Siegtor. Eintracht liegt nun

wieder mit einem Punkt vor den Bayern und muß gegen Borussia Mörns das letzte Spiel in Frankfurt gewinnen. Das sollte der Eintracht auch leicht möglich sein. Verlieren die Frankfurter gegen Mörns, so nimmt München doch den zweiten Platz ein, ein Unentschieden könnte Gleichstand bringen und die Tage komplizieren. Die S.V. Fürtz überraschte durch ein 1:1 in Pirmafen. Die Pfälzer hätten einen knappen Sieg verdient gehabt, Fürtz spielte rechtlich hart. Fürtz kam erst in der zweiten Hälfte durch einen Elfmeter von Frank zum Ausgleich. Die Meisterschaft sollte aber trotzdem sicher sein, wenn die Fürtz nicht etwa noch gegen den S.V. verlieren.

Die Trohrunde Nordweit hat nun auch ihren Sieger. Phönix Ludwigshafen schlug

Das ist Westdeutschlands Meister

Ver. Fürtz: Reising (in Zivil), Bender
Trainer Otto Kessler
Köhler, Janes
Hochgesang, Kobierski
Fesch
Mannschaftsführer
Trautwein, Loonen
Bornfeld, Albrecht
Albrecht
Gottschall (in Zivil)

den völlig überspielten VfL. Rhen-Weidenburg 4:1 (1:0). Am nächsten Sonntag entscheidet sich also zwischen München 1890 und Phönix Ludwigshafen der dritte Platz.

Die Tabelle der Meisterrunde:

SpV. Fürtz	13	35:16	Tore	30:6	Punkte
Eintracht Frankfurt	13	30:19	18:8		
Bayern München	13	40:22	17:9		
S.V. Fürtz	13	31:29	12:14		
Karlshafen	13	25:28	12:14		
Bormia Borms	13	31:39	9:17		
S.V. Birmasens	13	28:40	9:17		
Union Böttingen	13	32:49	7:19		

Gesellschaftsspiele:

Eintracht - Nürnberg Fürtz 0:2; Schweinfurt - Nürnberg Fürtz 11 3:3; Gruppe Rhein - Freiliga 5:2; Trier - Luxemburg 8:0; Bayern Sol - Wiener SC 0:1; Bader München - Austria Wien 2:0; S.V. Frankfurt - S.V. Wiesbaden 2:0; Union Niederrad - Germania Frankfurt 2:1.

Prussia Samland Ballenmeister

S.V. Königsberg, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Baltische Sport-Verband hat am Sonntag seine beiden Vertreter für die DFB-Endspiele melden können. Ballenmeister wurde Prussia Samland mit einem 2:0-Sieg über S.V. 1919 Neufahrwasser und zweiter Vertreter der VfV. Königsberg durch ein 6:2 über Polizei Elbing.

Hertha in Überform

7:1 gegen Tennis Borussia

SS. Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Eine große Überraschung erlebten 35.000 Zuschauer am Sonntag im Grünwaldstadion im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft des Brandenburgischen Verbandes zwischen Hertha BSC. und Tennis Borussia. Hatte man einen ausgeglichenen Kampf erwartet, so sah man sich getäuscht, denn Tennis Borussia hatte einen zahnstichartigen Tag und Hertha kam dadurch in Überform. Hertha führte bei Halbzeit 3:1, den Vorstoß glückte gar nicht und schließlich gab die Mannschaft den Kampf auf, so daß sie mit 7:1 geschlagen wurde. Hertha muß nun noch gegen Polizei Stettin mindestens unentschieden spielen, um wieder einmal, zum siebten Male ohne Unterbrechung, Meister zu sein. Hertha hat den Titel so gut wie sicher.

Nordholland - Norddeutschland 0:2

SS. Groningen, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Der traditionelle Fußballkampf Norddeutschland gegen Nordholland fand am Sonntag in Assen bei Groningen seine Wiederholung. Die Nordholländer zeigten sehr schöne Leistungen und waren ihrem Gegner ständig überlegen. Sie gewannen mit 2:0 (1:0).

Österreich - Ungarn ohne Tor

SS. Wien, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Ein Großkampf ging am Sonntag auf der Hofen Warte in Wien vor sich. 50.000 Zuschauer sahen dem Länderkampf der Berufsleute von Österreich und Ungarn zu, bei dem es ausgezeichnete Leistungen gab. Trotz aller Anstrengungen fiel während der ganzen 90 Minuten kein Tor. Der Kampf zählte mit zum Europa-Pokal, Ungarn führt mit vier Punkten aus drei Spielen vor Italien und Österreich.

Club Français gewinnt den Pokal

SS. Paris, 3. Mai. (Eig. Drahtb.) Das Endspiel um den französischen Fußball-Pokal, das als inoffizielle Vorrunde der Meisterschaft zählt, gelangte am Sonntag in Paris vor 20.000 Zuschauern zwischen Club Français Paris und S.C. Montpeller zur Entscheidung. Nach englischen Vorbild war der Präsident der Republik erschienen, der vor dem Spiel alle Spieler begrüßte und nachher dem Sieger den Pokal überreichte. Pokalsieger wurde Club Français mit einem sicheren 3:0. Das Ergebnis stand bei der Pause schon fest.

Los Angeles ohne Fußball

Es dürfte jetzt kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß es bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles kein Fußballturnier geben wird. Den letzten Beweis lieferte die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees bei der Ausführung der für Los Angeles vorgesehenen Wettbewerbe. Da wurden aufgeführt: Leichtathletik, Radfahren, Turnen, Gewichtheben, Ringen, Fechten, Boxen, Rudern, Schwimmen, Egehen, Schießen, Kletten, Bodak, moderner Fünfkampf. Fußball ist also nicht genannt worden. Die Amerikaner wissen allerdings schon einen Ausweg, indem sie ihre amerikanischen Fußball- und Lacrosse-Wettbewerbe als "Schauspielformen" mit ins Olympische Programm aufnehmen.

Wilhelm Langenberg
W.-Vehwinkel, Königsstr. 187
Treffpunkt aller Sportler.

Zwei Stunden später standen die beiden Männer vor den Resten zweier Toten. Dem einen hing noch Ketten um die Fußgelenke.

Zwei Stunden später standen die beiden Männer vor den Resten zweier Toten. Dem einen hing noch Ketten um die Fußgelenke.

Коммунизм

werden, und dafür scheint die Gefahr nicht gegeben zu sein. So wünschen wir den Wupperpaddlern ein frohliches „Aboi!“ zum Abschluß ihrer ersten Veranstaltung in diesem Jahre!

Hierber einmal — und das sei vorweg genommen — betreffen die Supperalter, das man nicht unbedingt an einem großen breiten Strom zu wohnen braucht, um beachtenswerthe Leistungen im Wasserhosi zu vollbringen. Unsere heimischen Paddler, deren Trainingsstrom* die Supper bei Hemlingrade ist, leben in Mut und Leistung gewiß nicht hinter Rhein, Rüsselbort und Bodum zurück. Wenigste auch in den Halbbojen die Rheinriffer* die meisten Preise holten, so glauben wir bestimmt nicht sehr zu geben, wenn wir den Supperpaddlern eine „Zukunft“ voraussagen. Im Kanadier-Kennen dürfte Varnen wohl tonangebend und bahnbrechend im Kreise sein, denn außer Bodum hatte auch diesmal wieder kein anderer Verein dies dem Auge so interessante Kennen beigetragen — gehört doch immerhin eine gewichtige Durchschnur der Wilden abgelaufenen Tüchtern der Ströme.

Na ja, — ist ja auch der erste Reisetag —, und eine Schneedecke bringt noch keinen Sommer. Wird schon werden. Die Jungen draußen glauben wenigstens an sehr viel Sonne und schönen Wetter, damit sie ihren Sport so nach allen Regeln der Kunst ausüben können. Und der Regen war auch nicht so schlimm, als das er die Durchführung der Rennen hätte beeinträchtigen können. Dann muß es schon ganz anders kommen. So dachten auch die ziemlich zahlreiehen Zuschauer, und deshalb blieben sie auf ihren Plätzen — und haben es nicht bereut. Schon allein das Schauspiel, einen Zweierkanadier 1 Meier vorm Ziel fernern zu sehen und unter dem Jubel der Bevölkerung die Befragung spöhler ins lichte Raß plumpsen zu lassen, ist was wert. Und die Rennen waren zum größten Teil spannend und interessant, besonders Rennen 3a (Zweierholbock für 3 Meier, 600 Meier). Das fast unentschieden ausgefallen war, — zum Schluß auf Grund eines Protestes wegen Behinderung noch einmal ausgetragen und mit einem neuen Sieger.

...wirden und wurde mit einer Anzahl
...monnen wurde. Nennen 8 (Zweierhändler
...für Afrike, 800 Meier) wurde nicht ausgetragen,
...da Sochum zu diesem Nennen nicht antrat. Alle
...anderen Nennen verliefen programmgemäß, so daß
...der Nachmittag, genau wie vorgesehen, gegen fünf
...Uhr brennend war. (Auch der Regen.) Sehr schön
...war draußen am Stauwehr. Wir brauchen
...nicht seinen besseren Platz für Superregenten zu
...finden. Freie Beise, gute Sicht und wiesen-
...und waldumgeben. Darum auch haben sich hier
...schon zwei Vereine niedergelassen, — der Verein
...für Raupen und die Varmer Paddel-
...vereinsung. Während ersterer wohl in der
...Hauptstadt den Weltkamp pflegt, scheint der
...zweite das Hauptinteresse der weiten Fahrt
...zu widmen. (Wir berichteten im vergangenen
...Heft von einer großen Fahrt nach Holland.)
...Aber, diese sind schon etwas mehr als

1. Kennen: Einerfaltboot für Jugendliche, 600 Meter: 1. Gladbach (Wiking-Colonia-Köln) mit neuem Vorripping vor 2. Dellingerath-Barmen. 2. Kennen: Einerfanadier für Anfänger, 800 Meter: 1. Heinrichs-Barmen vor Wilmes-Buchum. 3a. Kennen: Zweierfaltboot für Altride, 800 Meter: 1. Sudmann-Wülfer-Bld. Köln (goldene Medaille vor Stadt Buppertal) vor 2. Kranl-Pohl-Düsseldorf. 3b. Kennen: dito: 1. Schiele-Kogel-Kanusport Köln vor 2. Erler-Peters-Düsseldorf. 4. Kennen: Einerfanadier für Altride, 800 Meter: 1. Grunewald-Kanusport Barmen vor 2. Kölsch-Kanusport Barmen und 3. Vollmeier-Buchum. 5. Kennen: Zweierfaltboot für jugendliche, 600 Meter: 1. Gladbach-Denthalb-Bld. Col.-Köln vor 2. Engelhardt-Dellingerath-Kanusport Barmen. 6. Kennen: Einerfanadier für Jugendliche, 600 Meter: 1. Schneider-Kanusport Barmen vor 2. Ritsche-Buchum. 7. Kennen: Einerfaltboot für Altride, 800 Meter: 1. Kogel-Kanusport Köln (Silberne Platte) vor 2. Schmitz-Bld. Col.-Köln. 8. Kennen: fief aus. 9a. Kennen: Zweierfaltboot Dame und Herr, 600 Meter: 1. Cl. Jen-A. Schiele-Kanusport Köln. 9b. Kennen: 1. Frz. Welschbach-Pohl-Diff. Sportklub Düsseldorf vor 2. C. Heberling-A. Heber-Barmen Paddlerverein. 10. Kennen: Zweierfanadier für jugendliche, 600 Meter: 1. Schneider-Engelhardt-Kanusport Barmen. 11. Kennen: Einerfaltboot für Buppertaler, 800 Meter: 1. Kölsch-Kanusport Barmen vor 2. Heber-Barmen Paddlerverein. 12. Kennen: Viererfanadier für jugendliche (außer Konfurrenz).

Bei außerordentlich harter Beteiligung fanden am gestrigen Nachmittage im Barmser Stadione die leichtathletischen Vereinswettkämpfe des Barmser Turnvereins 1846 statt. Auf den gleichen Veranstaltungsorten vergangener Jahre haben wohl schon Mitglieder des Turnvereins weit bessere Leistungen erzielt, man denke nur an die Leistungen eines Lohmann, Bach oder Jann, doch noch nie waren die Wettkämpfe so interessant wie die diesjährigen. Ganz besonders gilt dies von den kurzen Strecken. So war die Differenz bei dem 100-Meter-Lauf der Ober- und Unterstufe zwischen dem Ersten und Letzten nur etwa 1½ Meter. Die Bahnen waren in nicht fonderlich guter Verfassung. Im Verlauf der Veranstaltung setzte ein leichter Regen ein, der die Leistungen auch ungünstig beeinflusste. Zwischen den reinen leichtathletischen Veranstaltungen wurde das Streitmagenrennen der Knaben, die Stafeläufe der Mädchen auf Hockern und die Rampsispiele der ganz kleinen Mädchen von den Zuschauern recht gerne gesehen. Das Handballspiel endete mit einem 5:0-Ziele des STB. Bei Halbzeit stand es bereits 4:0. In der zweiten Halbzeit spielte der Sturm der Blau-Weißen recht verfahren, während die Wintermannschaft sich den Angriffen der Rospörtler gewachsen zeigte. Nachfolgend die genauen Ergebnisse:

Oberkufe:

100 Meter: 1. Dieß 11,7 Sek., 2. Leupold
Gandbreite zurück: 3. Schmitz Brustbreite zurück.
200 Meter: 1. Mittelbach und Leupold 24,5
Sek., 2. Schmitz 25 Sek., 3. Bessender 25,2 Sek.
400 Meter: 1. Leupold 55,7 Sek., 2. Bes-
sender 56,3 Sek., 3. Schmitz 57 Sek.
800 Meter: 1. Meulen 2,15 Min., 2. Zott-
weber 2,161 Min., 3. Wille.
3000 Meter: 1. Hausmann 10,14 Min.,
2. Lohse 10,33,6 Min., 3. Man 10,44 Min.
Speerwerfen: 1. Westoft 45 Meter, 2.
Nichtorn 42,5 Meter, 3. Baaner 39,10 Meter.
Diskuswerfen: 1. Westoft 31,60 Meter,
2. Büschenschütz 29,50 Meter, 3. Zaunweber 26,80
Meter.
Kugelschützen: 1. Westoft 10,65 Meter, 2.
Schürmann 10,35 Meter, 3. Dieß 10,27 Meter.
Weitprung: 1. Schürmann 5,86 Meter,
2. Baader 5,77 Meter, 3. Dieß 5,77 Meter.
Hochsprung: 1. Affina 1,61 Meter, 2.
Büschenschütz 1,55 Meter, 3. Seelina 1,50 Meter.

Unterkuße:
100 Meter: 1. Sprenger 11.9 Sek., 2. Zander's Brustbreite jurid., 3. Danzmann weite Brustbreite jurid.
400 Meter: 1. Danzmann 57.2 Sek., 2. Lab. und 57.8 Sek., 3. Cuentevener 59.1 Sek.
1000 Meter: 1. Büchenschütz 2.57 Min., 2. Roulen 3.01 Min., 3. Kraus 3.02 Sek.
Weitsprung: 1. Büchenschütz 5.80 Meter, 2. Bestor 5.72 Meter, 3. Hieronimus 5.20 Meter.
Hochsprung: 1. Cuentevener 1.50 Meter, 2. Bestor 1.50 Meter, 3. Hoffstein 1.45 Meter.
Rugelstoßen: 1. Wagner 8.75 Meter, 2. Hoff 8.13 Meter, 3. Seeling 8.10 Meter.
1000 Meter: 1. Papen 12.8 Sek., 2. Peters 11 Sek., 3. Goldweber 13.4 Sek.
4000 Meter: 1. Zonbermann 2:32.6 Min., Goldweber 2:34 Min., 3. Papen 2:34.1 Min.
Rugelstoßen: 1. Papen 10.70 Meter, 2. Goldweber 10.15 Meter, 3. Zonbermann 9.65 Meter.
Weitsprung: 1. Schmöke 5.10 Meter, 2. Papen 4.70 Meter, 3. Peters 4.55 Meter.

Turnerinnen Oberstufe:
100 Meter: 1. Freitag 14,2 Sek., 2. Bolff
und Breite jurist. 3. Büchsenhüch ¼ Mr. jurist.
Speerwerfen: 1. Bolff 30,50 Meter, 2.
Büchsenhüch 25,70 Meter.
Hochsprung: 1. Bolff 4,50 Meter, 2.
Emmrich 4,25 Meter, 3. Guthe und Freitag
5 Meter.

Turnerinnen Unterstufe:
100 Meter: 1. Seelina und Zimlinghaus
2. Winter 15,6 Sek.
Hochsprung: 1. Zimlinghaus 1,30 Meter,
Hemroth 1,25 Meter. 3. Jonas 1,20 Meter

20. Berlin, 3. Mai. (Fig. Draht.) In der Sportstadt wurde am Sonntag ein „Luer“ Berlin“ ausgetragen. Das internationale Rennen und Gehen kam zum zwölften Male zum Austrag. An dem Rennen beteiligten sich 160 Läufer, der vorjährige Sieger Jackson (Holland) war nicht dabei. Franz (Charlottenburg) übernahm bald die Führung und gewann in 35 Kilometer lange Rennen mit erheblichem Vorsprung vor Boh. Am Gehen waren rund 20 Teilnehmer beteiligt, der vorjährige Sieger (Lind) (Lettland) vermochte seinen Sieg zu verteidigen und wurde von Schmal und Gähnel zu wiederholen. Die Läufer wickelten ihr „Luer“ durch Berlin“ auf einer 8,5 Kilometer langen Strecke dreimal auf. Im Winter hatte der an der Spitze liegende Berliner K. einen Follenbruch und kam dadurch um den Sieg.

Die einzelnen Ergebnisse:
 Bauten und Geben:

5-Kilometer-Bauten:	1. Brauch (S.G.)	1:29.2	
2. Cöram	1:37.35.6	3. Motzmill (Wigo)	1:38.58.1
Seiboth (S.G.)	Rüchden	1:39.00	5. Gerbort
6. 1:39.44.6	6. Gerbort (S.G.)	1:40.33.5	7. Euse
8. 1:41.35.2	8. Zepertall (Wolger)	Berlin	Mann-
9. 1:42.00	9. Wartenburg	10. Bunte	2. Cöram
11. 1:42.00	11. Bunte	12. Bunte	13. Bunte
14. 1:42.00	14. Bunte	15. Bunte	16. Bunte
17. 1:42.00	17. Bunte	18. Bunte	19. Bunte
20. 1:42.00	20. Bunte	21. Bunte	22. Bunte
23. 1:42.00	23. Bunte	24. Bunte	25. Bunte
26. 1:42.00	26. Bunte	27. Bunte	28. Bunte
29. 1:42.00	29. Bunte	30. Bunte	31. Bunte
32. 1:42.00	32. Bunte	33. Bunte	34. Bunte
35. 1:42.00	35. Bunte	36. Bunte	37. Bunte
38. 1:42.00	38. Bunte	39. Bunte	40. Bunte
41. 1:42.00	41. Bunte	42. Bunte	43. Bunte
44. 1:42.00	44. Bunte	45. Bunte	46. Bunte
47. 1:42.00	47. Bunte	48. Bunte	49. Bunte
50. 1:42.00	50. Bunte	51. Bunte	52. Bunte
53. 1:42.00	53. Bunte	54. Bunte	55. Bunte
56. 1:42.00	56. Bunte	57. Bunte	58. Bunte
59. 1:42.00	59. Bunte	60. Bunte	61. Bunte
62. 1:42.00	62. Bunte	63. Bunte	64. Bunte
65. 1:42.00	65. Bunte	66. Bunte	67. Bunte
68. 1:42.00	68. Bunte	69. Bunte	70. Bunte
71. 1:42.00	71. Bunte	72. Bunte	73. Bunte
74. 1:42.00	74. Bunte	75. Bunte	76. Bunte
77. 1:42.00	77. Bunte	78. Bunte	79. Bunte
80. 1:42.00	80. Bunte	81. Bunte	82. Bunte
83. 1:42.00	83. Bunte	84. Bunte	85. Bunte
86. 1:42.00	86. Bunte	87. Bunte	88. Bunte
89. 1:42.00	89. Bunte	90. Bunte	91. Bunte
92. 1:42.00	92. Bunte	93. Bunte	94. Bunte
95. 1:42.00	95. Bunte	96. Bunte	97. Bunte
98. 1:42.00	98. Bunte	99. Bunte	100. Bunte

Die Smiths, welche aus deutschen Landen. Einigkeit der D.D. ein den drei Spielen Frage der Einheimischen, trotz dem gehalten wurden. Es ergab und Guederung, und das an anderen Landesverträge Vorteil zu bringen beabsich Vollet's Spender, Vollet's D.D. in der Stadt, das	1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504
---	--

Die Berliner Polizei war kampfbereit in die
Rückzugsgründe gekommen. Spätes Abends
bestieg sich in Sanssouci knapp mit 100
gegen General von Scharf fast ein hundert
aus die beiden überlebenden Mannschaften.
So wurde König Polizei Weisung
in Westeinstell mit 76 (4-6) in einem Jahr
den Kampf. Die Prüferinnen waren die besten
Anführerinnen. Der Schluss des Tages war

W. B. Hauptk., 2 Rai. (Sig. Draht) eine große Leistung vollbracht am Samstag im internationalen Frauenkongress in Budapest die Essenerin Josef Schumann, die einzige deutsche Teilnehmerin ist. Die Essenerin hat mit 40,50 Meter einen neuen Weltrekord in Speerwerfen auf. Der bisherige Weltrekord wurde von Ellen Braumüller (Berlin) mit 40,2 Meter gehalten. Frä. Schumann konnte im Disziplinenwettkampf mit 39,45 Meter auch einen zweiten Platz belegen. Siegerin war hier die Ungarin Anna mit 41,07 Meter.

Leichtathletik-Länderkampf in Paris

W. G. Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Nachdem die leichtathletischen Länderkämpfe zwischen Frankreich und Deutschland schon traditionell geworden sind, werden in diesem Jahre erstmals auch die Frauen einen solchen Länderkampf austragen. Am 28. Juni wird die Begegnung in Paris stattfinden, das Programm ist jetzt bekannt. Es heißt vor: 80 Meter, 200 Meter, 1000 Meter, 80 Meter Hürden, 4x100-Meter-Staffel, Weitsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen. Die Teilnehmerzahl ist auf 2000 schwab. Teilnehmerinnen jedes Landes

Meisterhaft 1931

Land unter sich

...ballo, denn das Publikum bedrohte den
...gebrücker, der unter polizeilicher Be-
...ung abgeführt werden mußte. Das Sieger-
...e harrt war! Jeder fuhr vor sich.
...theils hat Protest erhoben, weil angeblich
...n Strunten zu wenig gespielt wurden.
...rstadt 26 gewannen. Polizei
...the in Götting mit 2:5 (2-2) als technisch
...bessere Mannschaft. Nach der Pause führte
...rstadt schon mit 6:3.

Bei den Frauen

In der Frauenmutterlichkeit gab es Hans Er-
milie, Elzaria Hamburg und M.
Christenbourg. Schreien wiederum das
Spiel, Gendarm, King Kato Königsberg mit
H.M., Christenbourg konnte erst nach Ver-
gerung, aber doch verdient man sich gegen
strahlte Kränzen! *grobsteine*

Behörden unter sich Doppelte Weltmeisterchaft

BG. New York, 2. Mai. (Zabel.) Der Kampf der amerikanischen Behörden um die Weltmeisterhaft im Schwergewicht verläuft wieder von neuem. Es steht fest, daß die National Boxing Alliance in Chicago den Kampf zwischen Schmeling und Ströbling in Cleveland als Weltmeisterhaft anerkennen wird, aber die New Yorker Kommission denkt anders. Sie hat einen Kampf zwischen Jack Sharkey und Primo Carnera gestiftet und auf Drängen Sharkeys ihn als offiziellen Titelfkampf anerkannt. Die New Yorker werden also ihren eigenen Weltmeister haben und anerkennen. Die beiden Behörden streiten sich nun um den offiziellen Weltmeister.

Es bedarf keines Zweifels, daß dieses an-
 geborene Verbrechen lächerlich ist. Man ist
 die in Frage kommenden Leute zusammen-
 bringen und entl. Aufzeichnungen durchführen
 der Beste von allen ist eben Weltmeister — ein
 fürchterlich einfache Sache, die nur an der Ver-
 schloßtheit der Virokraten scheitert. Inwiefern
 will man auch wieder Primo Carnera e
 Jeder, denn Ilmorlo fordert ein gerechti-
 gungsbefugte gegen Carnera, da er einen Ver-
 interzeichnet hat, monach er gegen den Sieg
 des Rumpes Gelmeling-Erbling antreten ist
 Verträge werden unterschrieben — nur geb-
 nicht nicht.

Olympia-Auscheidungen der Schwerathleten Ringer und Gewichtheber in Wien

W. Essen, 8. Mai. (Fig. Draht.) Der deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 führte eine Olympia-Vorbereitung sehr methodisch durch. Er läßt die Ringer und Gewichtheber in einzelnen Gewichtsklassen an verschiedenen Orten nacheinander aufkommenommen und ihre Leistungen austragen. Am Sonntag waren die Kämpfe in Essen die Ringer der Welt-Gewichtsklasse und die Gewichtheber der Barren-Klasse veranlaßt. Die Kämpfe, die reichlich lange dauerten, entzückten etwas, denn die Leistungen waren nicht so, wie man sie erwartet hatte. Bei den Ringern zeigte er sich ein Mann, dessen Stil aber nicht sonderlich gut war. Sehr gut war der Duisburger Polak, der in Kämpfen noch einmal gegen ihn vertreten wird. Gut sieht sich auch der Essener Mann, der eine Seinenerrung erlitt, die den Gewichthebern war noch (Dortmund) die Beste, aber Polak (Dachau) ist fauer. Bei etwas weniger Nervosität hätte noch ein besser abgemessen können. Der Essener Berley hatte Übergewicht und nahm außer Konkurrenz teil.

Die Ergebnisse: Gewichtshoben (olympischer Stilismus): Roth (Hörbe 04) beidarmig Reiben, beidarmig Drücken 120, beidarmig Stößen 140, Gesamt 480 Pfund, Bestehe (Wochensport) 140, 180, Gesamt: 470 Pfund. Berlen (Essen) der Korkurrenz, 145, 125, 190, Gesamt: 460 Pfund. Raffan (Samburg) 120, 185, 190, Gesamt: 485 Pfund. Amann (Samburg) 125, 120, Gesamt: 415 Pfund. Ringen (erste Runde: Molinus (Duisburg) — Denckel (Berlin) Sieger Molinus in der vierten Minute durch Heulergriff. Rautowski (Berlin) — Gieseler (Samburg), Sieger Rautowski in der 14. Minute durch Armzug am Boden. Neuh (Dortmund) gegen Hölbeal (Samburg). Sieger Hölbeal in der vierten Minute durch Einbrücken der Brücke. Vorkiwalla (Ritzschlinde) gegen Frenberg (Samburg). Vorkiwalla Sieger nach Punkten. Diekmann (Essen) gegen Joder (Samburg). Sieger Diekmann in der 18. Minute durch Einbrücken der Brücke. Berg (Essen) gegen den ersten Runde Kampflos. Zweite Runde: Berg (Essen) gegen Denckel (Berlin), Sieger Berg (Dortmund), Sieger Vorkiwalla nach Punkten. Dritte Runde: Diekmann (Essen) gegen Rautowski (Berlin), Sieger Diekmann in der ersten Minute durch Untergriff. Hölbeal (Samburg) gegen Berg (Essen), Sieger Hölbeal in der 12. Minute durch Überwurf. Molinus (Samburg) gegen Vorkiwalla (Ritzschlinde), Molinus Sieger in der 18. Minute. Vierte Runde: Hölbeal (Samburg) gegen Diekmann (Essen), Sieger Hölbeal nach Punkten. Berg (Essen) gegen Molinus (Duisburg), Molinus Sieger in der ersten Minute durch Schulterwurf. Fste Runde: Hölbeal (Samburg) gegen Vorkiwalla (Ritzschlinde), Hölbeal Sieger nach Punkten. Hölbeal (Samburg) gegen Molinus (Samburg), Sieger Hölbeal in der ersten Minute durch Überwurf.

Im Spiel Camers. Welch Darmen gegen
berie, das in Eisen stattfinden wird, mit
Darmen ein Sonderaus geben.
sagen sind an die Blondbüros von Dahl in
und Elbertsfeld zu richten.

Kreuz und quer durch Deutschland

Das größte radsportliche Ereignis dieses Jahres. Auch durch das Bergische Land geht die Fahrt.

Der Monat Mai steht im Zeichen eines radsportlichen Ereignisses, wie es Deutschland bisher noch nicht gesehen hat. Heute, am 4. Mai, begann die Rundfahrt durch Deutschland. Sechshundert der besten Straßenfahrer der Welt, aus Deutschland, Italien, Frankreich, Schweiz, Belgien und den benachbarten kleineren Ländern, nehmen am Kampf auf einer 4000 Kilometer langen Strecke teil, die von Frankfurt am Main durch alle deutschen Bundesländer bis nach Berlin führt. Die Strecke ist in 16 Etappen unterteilt, die in 16 Etappen von durchschnittlich 240 bis 250 Kilometer Länge zurückgelegt werden soll. Der Gedanke zur Austrichtung dieser Riesentour ist von den Opfern der Kämpfe ausgegangen, die es wäre, anzunehmen, daß es sich nur um eine großartige Industrie-Exposition handelte. Natürlich gilt die Fahrt auch dem Zweck, den deutschen Radfahrer in seiner Ausübung als Verkehrs- und Sportgerät näher zu bringen. Der Bund Deutscher Radfahrer zeichnet verantwortlich und übernimmt den nationalen Radsportverbänden gegenüber alle Pflichten für eine unparteiische Behandlung und Förderung der Teilnehmer.

Es hervorzuheben ist notwendig, weil die Tour der ganzen radsportinteressierten Welt in den nächsten Tagen auf Deutschland gerichtet wird. Man muß sich nämlich vorstellen, daß Frankreich, Belgien und ganz besonders Italien dieses große Straßenrennen als eine nationale Ehrentour betrachten, was wir Deutschen weniger wertvoll finden, weil eben bei uns der Radsport nicht mehr an führender Stelle steht, was aber in den benachbarten Ländern doch der Fall ist.

Stand aus diesem Grunde dem Veranstalter, sich zur Bekämpfung des Rennens eine große Anzahl von internationalen Straßenfahrern auszuwählen, um dadurch vielleicht einen nationalen Siegesvorsprung zu leisten. Die internationalen Verbände haben sich die Wahl der Fahrer vorbehalten — jedes Land stellt sechs Fahrer, und wie man aus der Liste der Teilnehmer ersieht, Weltklasse aufgestellt, sind doch sogar zwei „Tour de France“-Sieger unter den Favoriten.

Der französische Monstre-Wettbewerber „Tour de France“ erschien den deutschen Radsportlern von jeher als ein unerreichbares Ideal, jedenfalls als eine Sache, die in Deutschland kaum durchzuführen wäre. Die vorjährige Rundfahrt war ein kleiner Ausnahmefall, sie beschränkte sich auch nur auf deutsche Straßenfahrer, jetzt aber hat die Veranstaltung einen Zug ins Gigantische. Man wird mit größter Spannung in den nächsten dreizehn Tagen die Kämpfe der Franzosen, Italiener, Belgier und Schweizer mit unseren deutschen Fahrern verfolgen.

Die bergischen Radsportler werden überdies Freude haben, das Rennen in Augenschein zu nehmen, denn die 14. Etappe führt durch das Bergische Land, das Industriegebiet und von dort kommend werden die beiden der Land- und der Buppertal führen. Darüber hinaus wird zur gegebenen Zeit noch Näheres bekannt geben.

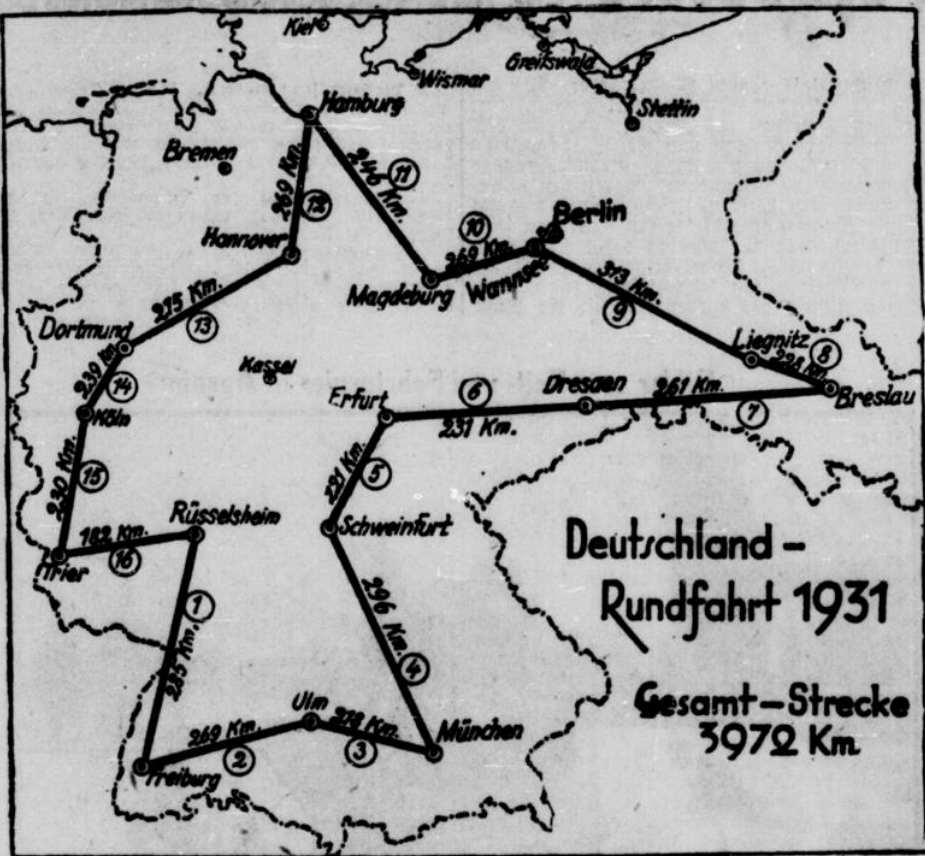
7 Dauerfahrer im Stadion Elberfeld.

Der zweite Sonntag am 10. Mai im Stadion Elberfeld bringt um den Goldpokal ein Dauerrennen über 100 Kilometer mit einem interessanten und ausgeglichenen Feld. Der Belgier Thollembeck, der in diesem Jahre hinter dem Schrittmacherkönig Werner Krüger fährt, der Holländer hinter Wasthof und unser Elberfelder Radsportler Schindler, der in diesem Jahre nicht teilnimmt, sind die bekanntesten Namen.

Der Sechstagesieger Schön hinter Gedanke hat in einem Debut im vergangenen Rennen verhältnismäßig gut gefahren. Er dürfte sich inzwischen der Rolle noch besser vertraut gemacht haben und so ein ernsthafter Gegner für die anderen sein. Interessant und neu für Elberfeld ist der Stari Schindler, der inzwischen zu einer neuen Form aufgelaufen ist, er konnte bei dem in diesem Jahre eine Reihe von internationalen Größen schlagen. Beim letzten Leipziger Rennen am 1. Mai schlug er sogar Thollembeck. Schindler fährt hinter dem souveränen Schrittmacher Nachmann. Er dürfte in der Saison ebenso wie Wille in die erste Klasse gehören.

Willy Bauer mit dem bekannten Schrittmacher Schindler wird sich auch hier schnell die Sympathien erwerben.

Der jüngste und kleinste, vielleicht auch der interessanteste unter den Teilnehmern ist der Berliner Carpus, der mit seinem Schrittmacher Wasthof zum ersten Male auf der schnellen Elberfelder Bahn startet. Carpus war bei seinem letzten Start in Berlin die Sensation. Sein Sieg über Wasthof und Thollembeck hat diesem kleinen jungen Fahrer große Sympathien eingebracht. Außer dem großen Dauerrennen finden noch interessante Fliegerkämpfe statt.



Die Strecke der großen Radrundfahrt durch Deutschland; die Zahlen im Kreis bezeichnen die einzelnen Etappen.

Die Bedeutung der Deutschen Turnerschaft im Volksleben der Gegenwart

Der 1. Vorsitzende der D.T., Staatsminister a. D. A. Dominicus, hatte die Ehre, die Tagesordnung zu stellen.

Die Austragung der Gerätewettkämpfe der Deutschen Turnerschaft einer der bemerkenswertesten und schönsten Kämpfe, die die Deutsche Turnerschaft in Deutschland öffentlich in diesem Jahre bietet. Mehr als 100 der besten deutschen Geräteturner aus allen Teilen des Deutschen Reiches traten bei dieser Gelegenheit zum Wettkampf an.

Das Geräteturnen ist nicht nur die älteste Form deutschen Turnens, sondern ist auch geeignet, so vollkommen wie wohl keine Form der Leibesübungen die Beherrschung des Körpers darzustellen. Wer einen solchen Kampf einmal gesehen und miterlebt hat, versteht den Jubel der Zuschauer, die mit angehaltenem Atem diese vollendeten Darbietungen verfolgen. Schönheit und Mut finden in solchen Leistungen begeisterten Ausdruck. Deshalb sind diese Gerätewettkämpfe der D.T. auch eine glänzende Werbeveranstaltung für die Deutsche Turnerschaft.

Was will nun die Deutsche Turnerschaft in dem heutigen Volkstum? In der heutigen Zeit, wo die

wirtschaftliche Not so stark wie wohl kaum je in den letzten Jahrzehnten ist und wo vor allen Dingen infolge der Gefährdung unserer Wirtschaft und Kultur ernste Gefahren für die Erhaltung der Volkskraft hervortreten, hat die Deutsche Turnerschaft das Recht und die Pflicht, mehr als je zu erinnern an die Bedeutung, die die Pflege der Leibesübungen für die Gesundheit des einzelnen und des gesamten Volkes beanspruchen darf. Die Deutsche Turnerschaft kann dabei auf eine Arbeit hinweisen, die in ununterbrochener Folge von ihren Vereinen seit über 70 Jahren, ja, wenn man die Unterbrechung der aufgewungenen Turnsperrzeit mit in Betracht zieht, seit den Zeiten Johann von der Geleitsch worden ist. Die Deutsche Turnerschaft kann ferner mit Stolz auf sich behaupten, daß sie es verstanden hat, die Form der Leibesübungen, die in ihr betrieoben werden, anzupassen den jeweils wechselnden Strömungen des Gedankens, der Kultur und der medizinischen Anschauungen. So pflegt die Deutsche Turnerschaft heute in ihren nahezu 13 000 Vereinen nicht nur das altüberkommene Geräteturnen, nicht nur volkstümliche Turnen jeder Art und die modernen Spiele, sie hat daneben das Schwimmen zu einer hohen Brauchform für ihre Mitglieder entwickelt, sie betreibt das Fechten, das Rudern; sie hat ferner in den letzten Jahren dem Kleinfußballsport ihre Tore geöffnet und soeben vor 14 Tagen hat der Hauptausfluß der Deutschen Turnerschaft den weittragenden Beschluß gefaßt, mit dem Deutschen Fußballverband einen Vertrag abzuschließen, um den Fußball- und Fußballturnen in den Reihen der Deutschen Turnerschaft systematisch einzufügen.

Alle diese Arbeit aber auf dem Gebiete der Leibesübungen ist durchzuführen und belebt innerhalb der Deutschen Turnerschaft von den Gedanken, wie sie so schön in dem Grundgesetz der Deutschen Turnerschaft zum Ausdruck gebracht sind: „Zweck der Deutschen Turnerschaft ist die Pflege deutschen Volkstums und vaterländischer Eckenung.“ Wir knüpfen dabei an die besten Überlieferungen des Wanders des deutschen Turnens, des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn. Wenige unter uns Deutschen wissen, daß dieser Mann, ein gewaltiger Kämpfer der deutschen Sprache, auch der Feinde nicht nur des Wortes „Turnen“, sondern auch des Wortes „Volkstum“ gewesen ist. Seinen Geist der hingebenden Liebe an das einheitsdeutsche Vaterland bewußt hat die Deutsche Turnerschaft auch heute noch zu pflegen. In diesem Sinne hat sie den Deutschen Turntag der in diesem Jahre fällt, in nach Danksagung und Begeisterung, diese Tagung zu einer großen Kundgebung des Volkstums im Osten und an der Grenze.

So dient die Deutsche Turnerschaft heute wie nur je in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur der Erhaltung des Körpers und des Geistes, sondern sie steht eine der wenigen gemeinnützigen Organisationen dar, die in den deutschen Volkstümern die Grenzen der Konfessionen, der Geschlechter, der Berufe und politischen Parteien zu überbrücken verstehen.

Automobilsport

Zweites Rheinisches Automobil-Turnier in Bad Godesberg.

Veranstaltet

vom Berg. Damen-Automobil-Klub.

1. Preisbeschluss am 9. Mai.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Berg. Damen-Automobil-Klub auch in diesem Jahre in Bad Godesberg wiederum ein Automobil-Turnier, bestehend aus Sternfahrt, Geschicklichkeitsprüfung, Schönheitskonkurrenz und Koffersahrt. Vom Veranstalter sind in den letzten Tagen viele Hundert Ausreibungen versandt worden und so erwartet man den Tag des 1. Rennungschlusses, 9. Mai, mit Spannung.

Das Godesberger Turnier hat bereits im Vorjahre — es ist bekanntlich das einzige in Deutschland veranstaltete Damen-Turnier — größten Anklang gefunden, so daß man auch in diesem Jahre mit einem schönen Rennungsbeginn rechnet. Das Programm wird sich wie folgt abspielen:

Samstag, 16. Mai, nachmittags 15—19 Uhr, und Sonntag, 17. Mai, vormittags 8—12 Uhr Eintreffen der Sternfahrer, Samstag, 16. Mai, nachmittags 15 Uhr, Geschicklichkeitsprüfung im Volksgarten, Sonntag, 17. Mai, vormittags 10 Uhr Koffersahrt der Wagen zur Schönheitskonkurrenz, nachmittags 15.30 Uhr Beginn der Koffersahrt, anschließend Fünfkampf und Preisverteilung in der Reboute. Am Abend vorher findet in der Reboute ein Gesellschaftsabend statt. — Ausreibungen durch die Sportleiterin des Bergischen Damen-Automobil-Klubs, Frau Else Römer, Ruppertal-Barmen, Oststraße 1.

Eine Milliarde für Sport.

Was Amerika

im Jahre für den Sport ausgibt.

Es gibt kaum ein zweites Land der Erde, wo der Sport in jeder Form, vom Ring-Kampf bis zu den großen Wägenrennen an der Atlantischen und Pazifischen Küste, so allgemein beliebt wäre wie in den Vereinigten Staaten. Aus dieser Verbreitung des Sports sind auch die ungeheuren Geldbeträge, die in Amerika für den Sport ausgegeben werden, verständlich. Man schätzt den Gesamtbetrag, der auf dem Gebiete des Sports alljährlich umgesetzt wird, auf 200 bis 300 Millionen Dollar, was einem Durchschnitt von 1 Milliarde Mark entsprechen würde. Diese Schätzung ist sehr vorsichtig und dürfte den Gesamtbetrag der wirklichen Ausgaben, die übrigens bisher von Jahr zu Jahr gestiegen sind, nur knapp erreichen.

Nach Statistiken, die im allgemeinen als zuverlässig gelten können, wird die Zahl der Golfspieler in den Vereinigten Staaten auf 2 Millionen geschätzt. Es gibt ungefähr ebensoviel Baseball-Spieler, 1,5 Millionen Tennis-Spieler und ungefähr 3 Millionen Korbball-Spieler. Wenn jeder von diesen Sportfreunden im Jahre nur 5 Dollar oder zwanzig Mark für Ausrüstungsgegenstände ausgibt, so macht das schon ungefähr 180 Millionen Mark im Jahre aus. 20 Mark pro Jahr für Ausrüstungsgegenstände ist aber sicher sehr niedrig geschätzt; dieser Betrag deckt natürlich nicht die Aufwendungen für Sport- und Spielplätze und die Kosten ihrer Instandhaltung.

Nach Ansicht eines hervorragenden Kenners der Verhältnisse sollen in Amerika allein für die Ausrüstungsgegenstände des Sports, Baseball und Tennis und einiger anderer Sportarten 400 Millionen Mark ausgegeben werden. In dieser Summe sind die Ausgaben auf dem Gebiet des Automobil-, Flug- und Kufenbordsports noch nicht enthalten. Letztere Sportarten gewinnen immer mehr Anhänger, und man rechnet damit, daß die Sportleute in diesem Jahre ungefähr doppelt so viel Kufenbordsportwagen kaufen werden wie im Jahre 1930.

Ganz erheblich sind auch die Ausgaben auf dem Gebiet des Fußball-Sports, worunter in Amerika Rugby verstanden wird. Für die Ausrüstung der ungefähr 150 000 Spieler, die spielbar alle darauf aus sind, sich ein Bein oder auch den Hals brechen zu lassen, kostet ungefähr 30 Millionen Mark. Die größeren Universitäten und Colleges geben durchschnittlich 400 Mark, die kleineren Hochschulen und Akademien 250 Mark für die Ausrüstung jedes Spielers aus. Diese Anlagen sind allerdings sehr profitabel, da gerade das Fußballspiel ungeheure Zuschauermengen herbeizulocken pflegt. Bei einem Spiel der Roten Dame-Mannschaft im vergangenen Jahre haben 500 000 Menschen zugehört und haben insgesamt 6 Millionen Mark an Eintrittsgeldern bezahlt. Spielen die Mannschaften der Universitäten Yale oder Harvard, so geht die Zahl der Zuschauer leicht in die Hunderttausende.

Auch die anderen Sportarten führen ungeheure Einnahmequellen für die Veranstalter. So gibt es bei den Baseball-Spielen jährlich mindestens 10 Millionen Zuschauer. Bei einem durchschnittlichen Eintrittspreis von 1 Dollar (40 Mark) haben die „National“-Mannschaft sowie die „American“-Mannschaft je 24 Millionen verdient. Der Besuch der Pferderennen und Boxveranstaltungen war im vergangenen Jahre verhältnismäßig klein, man rechnet aber damit, daß das Interesse an diesen Sportarten 1931 stärker sein wird. Schon jetzt hat sich eine einseitige Vorliebe des Publikums für den Ringkampf gezeigt, so daß bei jeder Veranstaltung einige Hunderttausend Mark verdient werden. Allerdings sollen die Kosten der Veranstaltung ganz erheblich sein, da nach Schätzungen von Fachleuten die Ringkämpfer, die sich von Berufs wegen gut ernähren müssen, im Jahre allein für ihre Verpflegung durchschnittlich 42 000 Mark ausgeben.

Nachdem man zu diesen Sportarten noch die weniger verbreiteten wie Polo, Schwimmen, Angeln, Jagd usw. hinzunimmt, so ergibt sich der Gesamtbetrag von 1 Milliarde an Ausgaben nicht zu hoch angesetzt.

Stadion Elberfeld.

Sonntag den 10. Mai, 15.30 Uhr:

Gold-Pokal

Internationales Dauerrennen über 100 km hinter großen Motoren

Am Start 7 Dauerfahrer:

Thollembeck Belgien

Snoek Holland

Schön Wiesbaden

Carpus Stuttgart

Bauer Berlin

Müller Wuppertal

Schindler Chemnitz

Fliegerrennen. — Eintrittspreise:

Kinder u. Erwerbslose 0,50, Stehplatz 1.-, Sitzplätze 2.- b. 5.-RM.

Es entwickelt sich zur Tradition

Reit-, Spring- und Fahrturnier in Schloß Aprath

Guter Sport an beiden Tagen.
Ein farbiges, gesellschaftliches Bild

Das Programm war ein Auschnitt aus der Regie. Alles Wesentliche ist gegliedert, in sich zusammengefaßt und besonders markiert, so daß jeder sich im Augenblick zurechtfinden kann.

Schloß Aprath hatte auch in diesem Jahre seine Auszeichnung nicht verfehlt, und alles, was im hiesigen Bezirk im Turnierport Mana und Namen hat, auf die Reine gebracht. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß den Bemühungen der Turnierleitung, C. Lohoff, D. J. Wolff, W. Lohoff, ein solcher Erfolg beschieden war. Man weiß, mit wieviel Mühe und Verstand die reitersportlichen Veranstaltungen des Reit- und Fahrvereins Schloß Aprath ausgearbeitet werden. Auch ist es der Stadt Aprath und ihrer Industrie sowie einiger Wuppertaler Firmen und Privats zu danken, daß neben Geldpreisen wertvolle Ehrenpreise in allen Konkurrenzen zur Verteilung gelangten.

Im Gegensatz zu den früheren Turnieren war das diesjährige Reit-, Spring- und Fahrturnier ein öffentliches Turnier. Als Preisrichter richteten die Herren: Oberleutnant a. D. Heide, Düsseldorf, Major a. D. Braune-Bremen, Major a. D. Brünning-Krefeld, Rittmeister a. D. Däher-Krefeld, Rittmeister a. D. Freidrich-Gießen, W. Parnen, Oberleutnant a. D. Sillinger-Düsseldorf, Dr. W. Platten-Rhein und C. W. Remma-W. Parnen.

Was die einzelnen Tage brachten:

Als Auftakt begann am Samstag die Durchführung der Reitabteilung des Reit- und Fahrvereins Schloß Aprath, alle Reiter geschmückt mit dem deutschen Reiterabzeichen. Erwähnt sei, daß der Verein im Kreisverband Niederrheinischer Reit- und Fahrvereine, 3. Spitzenteiler ist und innerhalb des Provinzialverbandes, dem 170 ländliche Reitervereine angeschlossen sind, den vierten Platz in der Siegerklasse inne hat. In der A-Dressur sahen wir 16 Reiter und Reiterinnen im Sattel. Die Konkurrenz wurde gewonnen von Peter Comberg-Düsseldorf auf dem schwarzen braunen Wallach „Ziguner“ von S. Bräder-Schöndorf auf „Edelstade“, der den zweiten Platz belegte.

Im Jagdspringen der Klasse L teilten sich der Sieg A. Heide, Jümmstadt mit „Kais“ und Stoll-Kunze, Düsseldorf mit „Ritter“ und „Diplomat“, alle drei Pferde mit 6 Fehlern und einer Zeit von 16 Sekunden. Den vierten Platz belegte „Schwamm“, ebenfalls im Besitz von A. Heide. Aus der A-Dressur, die in zwei Abteilungen geteilt wurde, ging als Sieger H. Bräder-Schöndorf auf „Edelstade“ hervor. Ein ausgesprochenes Pferd, das von A bis J auf Gewinn ging, war der Siegerritt Johann Bräder-Schöndorf auf dem schwarzen Ausdauer-„Häuser“, der bei 6 Fehlern mit 10 Sekunden auch die beste Zeit des Tages hatte.

Reit- und Fahrer waren an diesem Tage gut. Auswärtig groß war auch die Zahl der Zuschauer, den Reiter der Schloß Aprath, denen von der Turnierleitung 100 Reitkarten in Lebensgröße beige Farbe zur Verfügung gestellt worden waren.

Der Sonntag

Schon frühzeitig war am Nachmittag auf dem Turnierplatz reges Treiben ein. Automobile und Wagen kamen und brachten landwirtschaftliche Reiter und Reiterinnen, Reiter und landliche Reiter von den einzelnen Vereinen des Kreisverbandes. Der große Ausmarsch der 400 Reiter und 100 Pferde wurde in mehrteiliger Reihe durch Polizei und Orchester geregelt. Kalt füllten sich auch die Zuschauertribünen und es entwickelte sich ein festliches und elegantes Bild. Nach jeder man in Gruppen beisammen und erörtert das Ergebnis des ersten Tages, bespricht sonstige Reiterleistungen, begrüßt Bekannte, die man nach Wochen und Fernreisen zum ersten Male wieder trifft. Dann, Punkt 14.30 Uhr, reiten Reiter und Reiterinnen der Dressurprüfung Klasse A (Preis der Reiterindustrie) ein und das eigentliche Turnier nimmt seinen Anfang. Am Sonntagmorgen hatten über 100 Reiter und 100 Pferde an der Reitabteilung teilgenommen. Die Reitabteilung bestand aus der A-Dressur und der Springprüfung Klasse M (Preis der Stadt Aprath) und der Springprüfung Klasse L (Preis der Stadt Aprath). Die A-Dressur gewann Herr A. Heide auf „Kais“, der sich die Goldene Schiette holte. Die bedeutendsten Prüfungen dieses Tages waren eine L-Dressur und ein Springen Klasse M (Preis der Stadt Aprath) und das Barrierterspringen, nicht zu vergessen die einzelnen Fahrkonkurrenzen. Die L-Dressur gewann überlegen Herr A. Heide auf „Kais“, der den ersten Platz belegte. Dritter wurde dann wieder A. Heide auf „Kais“.

Den Sieger im Preis der Stadt Aprath, „Ritter“, einer M-Dressur, ein Stallmeister Brand, und zwar „Alpenjäger“, ebenfalls aus dem Stalle Heide, der zuerst über ein ausgezeichnetes Pferdmaterial verfügt. Ein abwechslungsreiches Bild boten die Jagd- und das Barrierterspringen. Es war eine unendliche Menge an Reitern und Pferden, und man sah im Springen fast nur gute Bilder. Auch wird der gute Boden den Pferden dabei von Vorteil gewesen sein.

Sieger des Jagdspringens der Klasse 2 wurde H. Heide auf „Kais“.

Das Barrierterspringen gewann Herr Heide auf „Kais“, ebenfalls aus dem Stalle Heide. Auch die Beschickung dieses Turniers mit Ein- und Mehrpännern war wieder sehr gut, und besonders fiel das gute Pferdmaterial auf. Und

dann Wuppertals großer Reiterfahrer A. Heide auf „Kais“. Wieder hatte man Gelegenheit, seine Ruhe und Sicherheit als Fahrer, sogar im Galopp, sowie sein in Bau und Größe ausgeglichenes und sehr ausgezeichnetes herausgebrachtes Pferdmaterial zu bewundern. Neben den reitersportlichen Prüfungen hatte Schloß Aprath diesmal für den Fahrport sehr viel getan und kann man gerade der Fahrport bedarf heute der besonderen Liebe und Pflege, um lebensfähig zu bleiben. Schloß Aprath hat wieder mal für die Sache

5. Dressurprüfung Klasse A. 1. Peter Comberg 1. auf „Kais“, 2. M. Heide auf „Kais“, 3. Peter Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

6. Springprüfung für Wagenpferde. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

7. Jagdspringen Klasse A. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

Bilder vom Reit- und Fahrturnier in Aprath.



Oben: Die Eignungsprüfung der Einspänner.
Links: Bonné springt auf Domagallas Raubvogel.
Rechts: Die siegreichen Pferde Alpinist und Anemone (Dr. Tienes und Pleisch) bei der Ehrenrunde.

des deutschen Turniersports außerordentliches geleistet und mit dazu beigetragen, dem Turniersport neue Anhänger zu gewinnen. Mit 280 Rennern war dieses Turnier ein voller Erfolg.

Die einzelnen Ergebnisse:

1. Dressurprüfung der Reiterpferde Klasse A. 1. Peter Comberg auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

2. Springprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

3. Dressurprüfung Klasse A. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

4. Jagdspringen Klasse A. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

5. Springprüfung Klasse M. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

6. Barrierterspringen. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

7. Springprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

8. Springprüfung Klasse M. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

8. Eignungsprüfung für Wagenpferde. 1. Franz Rad auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

9. Dressurprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

10. Dressurprüfung Klasse M. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

11. Springprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

12. Jagdspringen Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

13. Springprüfung für Wagenpferde. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

14. Barrierterspringen. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

15. Springprüfung Klasse M. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

16. Springprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

17. Springprüfung Klasse M. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

18. Springprüfung Klasse L. 1. Heide auf „Kais“, 2. Heide auf „Kais“, 3. Heide auf „Kais“, 4. Heide auf „Kais“, 5. Heide auf „Kais“, 6. Heide auf „Kais“, 7. Heide auf „Kais“, 8. Heide auf „Kais“, 9. Heide auf „Kais“, 10. Heide auf „Kais“.

Eröffnungs-Werbe-Rennen in Kreisel Orion gewinnt den Rotfingel-Preis.

Ergebnisse:
1. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

2. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

3. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

4. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

5. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

6. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

7. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

8. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

9. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

10. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

11. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

12. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

13. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

14. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

15. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

16. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

17. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

18. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

19. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

20. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

21. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

22. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

23. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

24. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

25. Rennen: Orion-Kreisel: 1. Orion, 2. Orion, 3. Orion, 4. Orion, 5. Orion, 6. Orion, 7. Orion, 8. Orion, 9. Orion, 10. Orion.

Zweimal Weltrekord gelidwommen.



Der französische Meisterschwimmer

Taris stellte in Paris im 300-Meter- und 400-Meter-Freistilschwimmen mit 3:34,4 und 4:47,4 Minuten zwei neue Weltbestleistungen auf. Die Zeiten von Taris sind über 300 Meter um eine zehnte Sekunde, über 400 Meter sogar um 2,9 Sek. besser als die bisher von Arne Borg gehaltenen Rekorde.

Deutsches Tennis ohne Ehrenpunkt

5:0, das Ende einer Niederlage

Zwei Niederlagen auch am letzten Tag

Dr. Düsselhoff, 8. Mai. (Eigener Bericht.) Die drei Tennistage von Düsseldorf sind vorüber. Die schöne Anlage in Grafenberg hat wieder Ruhe, der alte Trainingsbetrieb wird wieder aufgenommen und der Meisterschaftsplatz vorläufig unbesetzt bleiben. Die drei Tage waren sportlich sehr schön, aber wir meinen ihnen keine Kränze nach, denn sie haben zu bitterlich enttäuscht. Es kam schlimmer als erwartet. 4:1 oder 3:2 für Südafrika lautete unsere Voraussage und mancher hielt sie für gewagt, denn er glaubte vielleicht an die Möglichkeit eines deutschen Erfolges. Aber es ist nicht einmal bei dem 4:1 geblieben, sondern es wurde ein trostloses, kaltes 5:0 für die Gäste aus Südafrika. In einem Davis-Pokalspiel verlor Deutschland seinen einzigen Punkt zu erringen — das ist die Quintessenz dieser Tage.

Die Vollen gingen noch dichter und drohten der am Himmel als am Samstag, die Temperatur war etwas bräunlich, regenverheißend. Im dritten Satz des ersten Spiels zwischen Raymond und Dr. Buß begann es leicht zu regnen. Es hand 3:1, als die ersten Tropfen sich breit machten. 5:5 hand es, als die Plüsch ergriffen wurde. Die Zuschauer waren zahlreicher als an den Tagen vorher, heute hatte man wirklich erstklassigen Besuch zu verzeichnen, die Anlage war gut gefüllt und ließ nur wenig Plätze erkennen. Jedenfalls kann der Reichs-Cup an diesem Tag, die Durchführung des Davis-Pokalkampfes war ein Erfolg, ein Erfolg für die vielgeschmähte „Provins“. Ob in Berlin nach verlorenem Kampf auch noch soviel Zuschauer gekommen wären, ob in Berlin die Veranstaltung auch so liebevoll aufgezogen worden wäre, sei dahingestellt. Gewiß wird man in deutschen Tenniskreisen mit einem Mißbehagen an Düsseldorf denken, das Ergebnis wegen. Aber dazu kann Düsseldorf nichts, das ist eine Frage, die den Deutschen Tennis-Bund selbst angeht. Es lag spielerisch ein Unglücksterren über den drei Tagen von Düsseldorf, dagegen war nichts zu machen.

Der Regen hörte auf und nach halbstündiger Unterbrechung ging es weiter. Im letzten Spiel hörte wieder leichter Regen, aber so unbedeutend, daß eine zweite Unterbrechung nicht mehr notwendig war. Allerdings war es spät genug geworden — erst nach 19 Uhr wurde der letzte Ball geschlagen, wurde dieses Unglücksterren beendet. 5:0 für Südafrika — ohne Gnade und Barmherzigkeit.

Raymond — Dr. Buß 4:6, 6:3, 9:7, 8:6

Das Ergebnis spricht für Dr. Buß, der sich hier sehr gut hielt, besser als erwartet. Allerdings ging Raymond nicht voll aus sich heraus, man merkte deutlich genug, daß für ihn nichts auf dem Spiel stand. Nicht, daß er lässig gespielt hätte, aber zweifellos setzte er nicht alle Energien ein, erlaubte sich gelegentlich etwas Leichtsin und „Schok“ nicht entfernt so erbittert wie gegen Nourney. Indessen spielte Dr. Buß wirklich recht gut, so gut, daß er Raymond immerhin das Leben schwer machte. Seine Leistung war besser als die gegen Kirby, von dem

er ziemlich glatt überfahren worden war. Auch für ihn stand nicht viel auf dem Spiel, so daß er weit weniger nervös war.

Berschiedentlich zeigte Dr. Buß überraschend hartes und beherztes Spiel,

sein Vorhand war wirkungsvoll und sein Rückspiel stellenweise ganz ausgezeichnet. Zum Sieg langte es nicht, trotz guter Fahrt in seinen Schlägen, trotz eleganter und wirkungsvoller Nebentacten, aber zu einem ehrenvollen Ergebnis.

Erster Satz: Gewonnene Aufschlagspiele, dann holt Raymond die Führung, aber Buß gleicht aus, indem er einen fast unnehmbaren Stoppschlag doch noch erläßt und schön zurückgibt. Mit geschrittenen Triebschlägen kommt er in Führung, gewinnt seinen Aufschlag. Raymonds Aufschlag ergibt den Ausgleich, Buß erträgt wieder Vorführung und gewinnt den Satz mit dem dritten Satzball, nachdem Raymond zwei abgewehrt hat. 6:4 für Dr. Buß.

Zweiter Satz: Raymond wird etwas lebhafter, führt 2:0, verschießt dreimal ins Netz, holt aber das vierte Spiel trotz schönen Nebentacten des Gegners, verschärft das Tempo und hat damit 4:1. Jetzt wird der Afrikaner etwas leichtsinnig, schneidet zu kurz und verliert zwei Spiele. Dann aber setzt er etwas Druck dahinter und holt den Satz nach Kampf im letzten Spiel. 6:3 für Raymond. 1:1 Sätze.

Dritter Satz: Raymonds variiertes Spiel bringt ihm Führung. Dr. Buß gleicht mit Rückspiel dreimal aus. Der Afrikaner bringt sich mit 5:4 wieder nach vorn, aber Buß kommt wieder zum Ausgleich. Bei 5:5 setzt die halbstündige Regenpause ein. Nach Wiederbeginn gewinnt Raymond seinen Aufschlag, aber

Buß spielt sehr schön und macht zwei Spiele, vergibt aber den Vorteil durch Doppelfehler. Damit ist der Satz verloren, denn Raymond holt seinen Aufschlag und im letzten Spiel hat Buß das Netz, einen Smash zu verschießen und noch einen Doppelfehler zu machen. 9:7 für Raymond. 2:1 Sätze.

Vierter Satz: Raymonds Aufschlag und die schlechte Angabe des Mannheimers ver-

schaffen dem Afrikaner 2:0-Führung. Buß kämpft nun sehr energisch, erläßt alles und setzt seine Schläge sehr genau in die Gaden. Von 2:1 ab gewinnt jeder seinen Aufschlag.

Dr. Buß brilliert verschiedentlich am Netz, hat aber auch etwas Pech

und kann Raymonds Führung nicht ausräumen. Raymond erläßt in glänzender Manier einen langen Querball, muß zwar das 6:6 doch noch zulassen, setzt aber etwas Kraft ein und gewinnt den Satz trotz den wirklich guten Nebentacten und Großbällen des Deutschen. 8:6 für Raymond und damit das Match.

Kirby — Nourney 4:6, 6:3, 6:4, 6:3

Nourney erreichte die Freitagssform nicht, er war noch immer nicht in bester Kondition.

Nourney hat zweifellos während dieser drei Tage seine körperliche Widerstandsfähigkeit überhäuft.

In dem Vertrauen auf seine große Spielform und Rhythmus glaubte er drei Spiele schaffen zu können, aber es war ein Fehler, denn er hielt nicht durch. Zwar war er am Sonntag weit aus besser als im Doppel, aber doch nicht frisch genug.

Sein Gegner war schneller als er, riskierte viel mehr und hatte mehr Länge und Fahrt in seinen Bällen. Kirby war groß im Erlaufen von Bällen, die schon als „tot“ galten, er spielte ganz unbekümmert und frisch, und jagte am Netz scharfgeschliffene Bälle aus über das Feld, daß das Publikum in hellen Beifall ausbrach. Beide konnten sich überhaupt über Beifall nicht beklagen, das Spiel stand technisch auf hoher Stufe und bot jederzeit interessante Momente. Vor allen Dingen war es erfreulich, daß beide nicht an der Grundlinie flegten, sondern gern und oft ans Netz vorrückten.

Erster Satz: Kirby führt 2:1, Nourney „erschmettert“ sich Ausgleich und Vorführung und kommt auf 5:2, da Kirby seine Schnittbälle noch nicht sicher genug führt und mehrfach ins Netz schlägt. Aber allmählich findet er sich, erlangt



Nach dem Kampf

Raymond (in Klappjacke) und Nourney

in seinen riskierten Schlägen Sicherheit und holt zwei Spiele auf, aber Nourney bringt doch den Satz an sich. 6:4 für Nourney.

Zweiter Satz: Kirby im Angriff, unermüdlich schnell und Wendig, jagt Nourney vor sich her. Nourney kommt gar nicht ins Spiel, scheint auch etwas matt zu sein. Bei 5:1 für Kirby holt der Kölner am Netz zwei Spiele, aber Kirby läuft sicher, retourniert mit scharfen Schnitten. 6:3 für Kirby. Sahaussgleich 1:1.

Dritter Satz: Kein Zweifel mehr, daß Kirby nun besser ist. Er hat sich richtig eingelebt, auch sein Rückhand hat gewünschte Länge bekommen, die körperliche Verfassung ist gleichfalls besser. Nourney spielt zu kurz, er muß viel laufen und das geschrittene Spiel des Afrikaners ist ihm sichtlich unangenehm. Kirby führt 2:1 und kommt auf 4:1, allerdings mit viel Glück im vierten und prachtvoll platzierten Schüssen im fünften Spiel. Nourney holt ein Spiel auf, verschießt dann aber ein paar mal und verliert das nächste als Nullspiel. Plötzlich eine kurze Krise bei Kirby, hinter dessen Schlägen minutenlang gar keine Kraft ist. Nourney holt dadurch auf 4:5 auf, aber mit einem herrlichen Stoppschlag gewinnt Kirby den dritten Satz. 6:4 für Kirby. 2:1 Sätze.

Vierter Satz: Die Pause hat den Südafrikaner noch erfrischt. Sein Spiel wird immer besser, schöner und länger. Er hat sich ganz und gar eingelebt und dokumentiert nun klare Überlegenheit. Nourney ist geschlagen und kommt nicht mehr auf. Kirby führt 8:1, gibt nur noch zwei Spiele ab und gewinnt den Satz in ganz überlegender Manier unter großem Beifall für eine wirklich prächtige Leistung. 6:3 für Kirby und Matchgewinn.

Südafrika hat 5:0 gewonnen.

Es bleibt nichts mehr zu sagen. Die Ausrichtung der Veranstaltung war ausgezeichnet, die Anlage fand den Beifall aller Fremden. Die Herren vom Deutschen Tennis-Bund können sich nicht beklagen. Sehr gut war Dr. Esser als Schiedsrichter, der in zwei Sprachen sehr sicher, klar und verständlich referierte. Die Tinten waren zahlreich besetzt, daß trotzdem vereinzelte Fehler vorkamen, ließ sich nicht vermeiden.

Die südafrikanischen Gäste, die mit einem solchen Triumph selbst nicht gerechnet hatten (das Doppel am Samstag hatte ihnen auch keine rechte Freude bereiten können), werden am Montag nach England reisen und in der Woche darauf nach Dublin weiterfahren, wo sie das Treffen der zweiten Runde gegen Frankland bestreiten.

Deutschland aber braucht sich um den Davis-Pokal keine Sorge mehr zu machen. Für dieses Jahr nicht mehr. ...

Zwischendurch

Davis-Pokal — von hinten gesehen
Betrifft: Nach dem Schicksal
Afrika spricht

Doch wenn man sich die Dinge recht besieht — es ist Schwindel. Jemodli. Ein richtiger Afrikaner — dazu noch Südafrikaner — hat ein Buschmann zu sein und die Zähne zu fleischen. Das ist das wenigste, was man verlangen kann.

Nächstens schickt man uns noch Chinesen ohne Kopf oder Kanadier ohne Kriegsbemalung und Tomahawk. Und wo bleibt dabei die Romantik???

Ein Optimist wird sich immer zu trösten wissen. Ein Grund liegt immer vor. Beispielsweise am Freitag: Kirby schlug Dr. Buß, und Raymond schlug Nourney.

Gut, sagt sich der Optimist. Das Kirby Dr. Buß geschlagen hat, liegt auf der Hand. Kirby ist viel jünger, frischer und unbekümmerter. Der

Das deutsche Aufgebot für Paris

Tennistagung in Düsseldorf

Dr. Düsseldorf, 8. Mai. Der Wettspielausschuss des Deutschen Tennisbundes hielt am Sonntag anläßlich des Davis-Pokalkampfes Deutschland — Südafrika in Düsseldorf eine Sitzung ab. Als offizielle deutsche Vertreter zu den internationalen französischen Tennismeisterschaften in Paris (17. bis 21. Mai) wurden die Damen Krahwinkel, Krahwinkel und Kof und die Herren von Gram, Nourney, Gaensch und Dr. Jander nominiert. Eine vierte Dame wird noch unter Frau von Reg-

nicel, Frau Schomburgk und Fr. Veig ausgewählt. Otto Frohheim bestreitet wieder die Veteranen-Konkurrenz, die er im vergangenen Jahre gewinnen konnte. Die deutsche Mannschaft für die englischen Meisterschaften in Wimbledon steht noch nicht fest. Bestimmt werden lediglich Fr. Krahwinkel und Fr. Krahwinkel spielen.

Fr. Krahwinkel zog sich am Samstag in Düsseldorf beim Training eine Augenverletzung zu, die die Teilnahme an den österreichischen Meisterschaften in Wien nicht gestattet. In Paris denkt Fr. Krahwinkel dagegen bestimmt zu spielen.

Der Turnierplatz am Sonntag während des Spiels Dr. Buß-Raymond.



Younger muß ja deno... und wenn klar ist, daß Raymond Kourney schlagen mußte. Denn der Raymond ist doch viel älter, erfahrener, routinierter und widerstandsfähiger. Der Ältere ist immer im Vorteil.

Oder stimmt das vielleicht nicht? Am Freitag schien die Sonne und spendete Frühlingswärme. Am Samstag hatte sich der Himmel bedeckt und machte ein griesgrämiges Gesicht. Am Sonntag gab es Regen.

Wie ist, weshalb? Weil am Sonntag das Doppel gespielt wurde. Deutsches Herren-Doppel... Und am Sonntag weinte der Himmel bitterlich. (5:01)

Es gibt mehr Tennisverstand im Himmel, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Freitag, 1. Mai: Frühlingswachen. Zweifellos viel angenehmer als „Früh links erwachen“. (Denn es ist gar nicht gut, wenn man mit dem linken Fuß zuerst aufsteht.)

Es kommt häufig vor, daß ein Ball ins Netz geschlagen wird. Gemeinhlich folgen dann Ausrufe des Bedauerns darüber. Offenbar ist es also streng verpönt, daß der Tennisball ins Netz geschlagen wird.

Und wozu — bitte — ist das Netz da? Kann es in einer Zeit der wirtschaftlichen Ausnutzung aller Dinge gebildet werden, daß ein Netz gespannt wird, dessen Vorhandensein man hinterher ignoriert?

Wieso spricht Rung-Ru-Tse, der Weise aus China, der sich selbst bindet, verliert sich selbst. Man wird demzufolge die deutschen Tennisspieler selbstbinden müssen, damit sie nicht mehr verlieren. Wenn aber selbst das nichts helfen sollte, so liegt das nicht an Rung-Ru-Tse, dem Weisen, sondern am deutschen Tennis.

Und doch: War es nicht ein Symbol, wie ein gutes Omen, daß sich in diesen Tagen des deutschen Tennissportjahres der Frühlingsfarn? Der Mai war gekommen, die Bäume schlugen aus — der deutsche Tennissport regte sich.

Aber es — Symbol und Omen sind immer

gewissen. Es ist in diesem Jahr kein Tennisrennen. Einer gewinnt immer: entweder der Wetter oder das Pferd. Diesmal profitierte vom Tennissport nicht Deutschland, sondern Südafrika.

Der ganze Davis-Pokal ist ein Symbol. Er wird in einen Schrank eingeschlossen, und selbst wegen raufen sich die Tennisspieler aller Länder die Haare aus. Und wenn er gewonnen ist, kommt er in den Schrank. Nicht einmal eine Bowle kann man aus ihm trinken.

Man nennt so etwas Symbol. Symbole sind Sachen, um derentwillen die größten Dummheiten begangen werden, mit denen aber im praktischen Leben nichts anzufangen ist.

Rein Vateinunterricht in der Schule war auch ein Symbol.

Deutsches Tennis-Doppel ebenfalls.

Die Fahnenburg heißt wahrscheinlich so, weil während des Davis-Pokalspiels (sowie Fahnen dort hingen, deutsche, südafrikanische, englische, holländische...)

Ein anderer Grund wäre jedenfalls nicht einsehbar.

Der erste Tag war schlimm. Der zweite war noch schlimmer. Am dritten konnte man graue Haare bekommen. 5:0? Ja — 5:0.

Südafrika trainierte mit Deutschland für den Kampf gegen Irland. So konnte man es aufpassen. Deutschlands Tennisspieler als bessere Trainingspartner. 5:0!!!

Aber auch den Niederlagen sind Grenzen gesetzt. Da nur fünf Spiele ausgetragen wurden, konnte Deutschland nicht höher als 5:0 verlieren. Diese Tatsache sollte nicht unerwähnt bleiben. Sie ist ein Trost in schwerer Zeit.

Am 1. Mai begann der Frühlings. Am 2. Mai war er zu Ende, soweit es den deutschen Tennissport betrifft.

Der Davis-Pokal — das steht unabweisbar fest — wird auch ohne Deutschland gewonnen werden. Eben von anderen. Man wird uns kaum vermissen.

Wieso spricht Afrika hat gesprochen.

Am Samstag stand die Niederlage bereits fest

Norman G. Farquharson — Kourney Dr. Defart 6:2, 6:3, 6:3

Gerade eine Stunde dauerte das Doppel. Dr. Defart gewann sein Aufschlagspiel, dann leitete Farquharson zwei Doppelschläger, aber trotzdem ging das Spiel an Südafrika. Kourneys Schwäche Service gab den Gästen Führung, nach der konnte Defart wieder seinen Aufschlag gewinnen und dann zeigten die Südafrikaner ihre Überlegenheit. Doppelschläger Kourneys, dann noch ein Spiel — 6:2 für Südafrika. Es wurde bereits offenbar, daß die Amerikaner am Netz dominierten, während Kourney auffallend schwach war. Er machte einen mühen Eindruck. Der Freilages der Südafrikaner stand fest. Es war nichts mehr zu erwarten. Das erste Spiel des dritten Tages ging mit 6:2 verloren, dafür wurde das nächste durch Defarts Aufschlag gewonnen. Im dritten führten die Deutschen mit 4:0 und verloren doch noch. Defart schaffte den Ausgleich mit Schmetterbällen, sein Aufschlag sollte dann nach 3:2 für Südafrika erneut und zum letzten Male den Ausgleich. Zwar hatten die Deutschen im nächsten Spiel mehrere Male Vorzettel, aber Farquharson „verschmetterte“ diese Hoffnungen und einige Minuten später war der dritte Tag und damit das Match für Südafrika gewonnen.

Weiter erhielten die Südafrikaner kaum Gelegenheit, ihr wirkliches Können zu zeigen. Man sah einfach sehr gute Sachen von Farquharson. Der besonders am Netz ausgezeichnet spielte, sah auch gutes Spiel von Ritba, aber diese Leistungen konnten in seiner Weise Eindruck hinterlassen, weil niemals Trud dahinter lag. Die Gegner waren zu leicht. Die Südafrikaner brachten nicht viel mehr zu tun als auf die Fehler ihrer Gegner zu warten, brauchten sich nur ans Netz zu stellen, wo sie bestimmt Gelegenheit fanden, den Ball zu töten. Die Deutschen kamen nie ins Spiel. Kourney war ein völliger Verlierer, aber man muß ihm das Spiel des Vortages zugute halten. Er war schlicht mäßig und abgeklümpert, kein vollwertiger Gegner. Der Rainer, der am Vortage so großes Können gezeigt hatte, beschwerte die physische noch physische Widerstandsfähigkeit, um auch noch die Belastung des Doppels auszuhalten. Auch Defart kam nicht recht ins Spiel. Gut war sein Aufschlag, der fast allein die wenigen Gewinnschancen einbrachte, gut auch der querschießende Vorhandreturn — aber das war buchstäblich alles. Zum Schmettern am Netz ließen die Südafrikaner ihm wenig Zeit. Entscheidend war bei dem deutschen Paar der Mangel an Schnelligkeit, der sich von Anfang an bemerkbar machte.

Unter solchen Umständen konnte natürlich kein schönes Doppel ausfallen, denn wenn schon der Gegner verlor, war für die Gäste auch wenig Gelegenheit zu einer Demonstration, zumal sie sich auf keine überflüssigen Manöver einließen und ihr Penum ebenmäßig sachlich wie ruhig erledigten. Einer besonderen Kampfführung bedurfte es nicht; es genügte einige technische Feinheiten und schnelles, hartes Spiel. Die deutsche Doppelschwäche bedarf ohnehin keiner Erklärung mehr — aber das hier war doch zu viel des Schlimmen. Daß der vierte Mann schwerlich vermied wurde, den man so gut hätte gebrauchen können, bleibt nicht unerwähnt.

Es war ein Unglückstag für das deutsche Tennis, ebenso unglücklich wie der Tag vorher.

Wenn Zeit war, sollte noch ein Gemischtes Doppel gespielt werden. Zeit war wirklich genug, so viel, daß sogar noch ein Satz Einzelspiel eingeleitet wurde. Norman G. Farquharson gewann diesen Satz gegen Dr. Walter Defart mit 6:4, und dieser eine Satz entscheidet wunden

wenn zu einem Teil für die Enttäuschung des Doppels. Farquharson zeigte hier Tennis-artigkeit in höchster Vollendung, er konnte endlich das zeigen, wozu ihm im Doppel keine Gelegenheit gegeben wurde. Sein Netzspiel war teilweise faszinierend, besonders die Art, unmögliche Schläge zu riskieren. Vier präzentierte sich ein Ballschläger mit großartigem Ballgefühl, mit dem angeborenen Talent eines Tennisspielers. Dr. Defart war nicht schlecht, er gab sich alle Mühe, aber dieser raffinierten Technik des Südafrikaners war er nicht gewachsen. Farquharson konnte sich um so mehr entfalten, als er ja nichts zu riskieren hatte. Unter der Last einer Verantwortung würde er sich nicht so produzieren können, in diesem „Schaufkampf“ aber spielte er ganz unbedungen und mit den ganzen Mitteln seiner Tenniskunst. Allein der prachtvolle Schmetterball, mit dem Farquharson den Tag beendete, war sehenswert.

Dann kam das versprochene Mixed. Frä. Krapwinkel hatte wegen einer Verletzung nicht antreten können, für sie sprang Frau Vorma ein.

Frä. Velt Dr. Defart gewonnen gegen Frau Vorma Farquharson 6:7, 6:3, 6:4.

Nachdem spät wurde dieses Match über drei Sätze erregende Misch beendet. Man hatte die zur Verfügung stehende Zeit überschätzt. Kein Wunder, wenn sich die Punkte mehr und mehr leerten, so daß der Schluss der Einlage nur noch wenig Zuschauer sah. Das Spiel war teilweise recht interessant durch die unwahrscheinlichen Schläge des Südafrikaners, der so richtig in seinem Element war und manches Kabarettstückchen zum besten gab. Dr. Defart arbeitete am Netz recht erfolgreich, während Frä. Velt meist an der Grundlinie festhielt und sich nicht ans Netz traute. Sie verlor sich auf ihre Sicherheit, während Frau Vorma immerhin loslassen konnte von ihrem Partner mehr riskierte, dabei aber auch mehr verlor. Einige Unschicklichkeiten gaben dann schließlich im dritten Satz den Ausschlag.



Norman G. Farquharson der glänzende südafrik. Doppelspieler.

Schönrath besser als Wagener

Freiluftboxkämpfe in Oberhausen

Hinz-Barmen deutscher Bantamgewichtsmeister

W. Oberhausen, 3. Mai. (Sig. Draht.) Die erste weltweite Freiluft-Boxveranstaltung seit vielen Jahren im Niederrhein-Stadion zu Oberhausen war ein voller Erfolg. Trotz dem regnerischen Wetter hatten sich 10 000 Zuschauer eingefunden und ihr Interesse an der Veranstaltung befand. Leider machte sich der Regen unheimlich bemerkbar und veranlasste eine halbtägige Pause, was natürlich das Programm etwas in die Länge zog. Der sportliche Teil war befriedigend.

Den Anfang machten die Mittelgewichtler Rade (Mülheim) und Rehm (Gladbeck), die aber drei Runden ihr Debit gaben. Rehm war körperlich härter und routinierter, so daß Rade



Schönrath (links) und Wagner.

in der dritten Runde aufgab. Der zweite Kampf brachte die deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht. Georg Pfister (Berlin) verteidigte den Titel gegen den Barmen Boxer Hinz (beide 106 Pfund). Hinz vollbrachte hier eine sehr schöne Leistung. Pfister führte in dem lebhaften Kampf zwar nach Punkten, aber nach mehreren

Runden wurde Hinz defensiver und überließ sich auf Kontern, womit er Erfolge hatte. Von der fünften Runde an führte Hinz; seine Schläge vermochten den Titelhalter, der in der siebenten Runde angeschlagen war, und in der achten Runde schließlich aufgab. So errang Hinz mit einem technischen 10-0-Sieg die deutsche Meisterschaft.

Der jetzt einsetzende Regen bedingte eine halbtägige Pause, nach der die ersten Schwergewichte auftraten. Emil Swart, Oberhausen (168 Pfund) und Emil Stich, Hagen (150) waren die Gegner. Swart war mehr im Angriff und konnte einige Male hart landen. Stich erhob sich aber wieder und war zum Schluss der besseren Mann, so daß er ein verdienten Unentschieden erhielt.

Nach einer weiteren Pause folgte der Hauptkampf zwischen Hans Schönrath, Krefeld (181) und Rudi Wagener, Duisburg (181) als Ausgewählter zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft. Rudi Wagener wartete mit einer neuen Taktik auf. Er kämpfte ausgesprochen defensiv und ließ Schönrath angreifen, um selbst zu kontern. Dabei hatte er sich aber verrechnet, denn er war für diese Kampfmethode zu langsam und kam nie dazu, wirkungsvoll und schnell genug zu schlagen. Der ständig angreifende, technisch bessere und schnellere Schönrath war immer überlegen, hatte Wagener in der zweiten Runde sogar bis „fünf“ am Boden und landete sehr oft. Wagener erhielt eine Verwarnung wegen Klammerens und kam in den letzten Runden etwas auf. Seine neue Taktik, die sich nicht bewährte, hatte nur den einen Vorteil, daß Wagener genug Luft bekam, um zum Schluss noch aufzukommen. Immerhin war Schönraths Punktsieg jederzeit sicher.

Der Schlussskampf im Mittelgewicht zwischen E. Binski (Wohum) und Bruchhäuser (Gladbeck) ging schnell zu Ende. E. Binski erwischte seinen Gegner mit einem Rinnhaken. Bruchhäuser erreichte zwar noch die zweite Runde, war aber sehr mitgenommen und gab auf.

Ein deutscher Vorzug in 1921.

Hans Müller schlägt E. Bales. W. Chicago, 3. Mai. Der schon seit einiger Zeit in den USA weilende deutsche Weltergewichtsbayer Hans Müller schlug in Chicago den Amerikaner Sammy Baker bereits in der ersten Runde entscheidend.

Die Borkämpfe in Barmen

Eine lokale Veranstaltung für den Nachwuchs.

Der Buppertaler Box-Ring trat am Samstag mit einer weiteren Veranstaltung in der Barmen Ruffia auf den Plan. Der Abend war in der Hauptsache dem Nachwuchs gewidmet, lediglich zwei Hauptkämpfe standen auf dem Programm, die naturgemäß besonderes Interesse beanspruchten. Das Programm umfasste 16 Kämpfe und trug rein lokalen Charakter, es beteiligten sich neben den Leuten des Barmenvereins die der SSG. Barmen, des Polizeisportvereins Berg. Land, des Elberfelder VCL und Heros Barmen. Vor jeder Erwartung gutem Besuch, der Saal war überfüllt, widelten sich durchweg schöne und spannende Kämpfe ab, die zum Teil lebhaften Beifall fanden. Die Leistungen befriedigten unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich vornehmlich um junge und noch nicht genügend Ringfahrung besitzende Nachwuchsboxer handelte, allgemein. Hier und da sah man auch Anfänge und Veranlassung bei einzelnen Kämpfern. Nicht ganz überzeugend und befriedigend war hingegen der mit großem Interesse erwartete Hauptkampf zwischen Reuhoff 2-W. B. B. und Hüttemann 3-Heros. Wohl gab es harten Schlagwechsel beiderseits, aber es wurde auch ziemlich planlos gehetzt. Der Elberfelder Hüttemann erinnerte jedenfalls seinen Augenblick an seine frühere große Form und ließ sich in den ersten beiden Runden von seinem ungeschult kämpfenden Gegner Reuhoff leicht aus der Ruhe bringen. Erst in der letzten Runde machte sich die größere Routine des Heros-Borgers geltend, denn Reuhoff hatte sein Pulver so ziemlich verschossen. Der zweite Hauptkampf nach der Pause zwischen Specht-Heros und Hoppeler 1-W. B. B. nahm einen unerwartet schnellen Ausgang, denn es kam schon in der ersten Runde zum Abbruch. Specht hatte eine schwere Augenverletzung erhalten, so daß der Ringrichter den Kampf abbrach. Bis dahin lagen beide Kämpfer gleichmäßig im Angriff. — Der B. A. B. hatte für den besten Jugendlichen des Abends eine Anerkennung im Geiste einer Boxerfigur gekostet, die einstimmig dem Fliegen-gewichtler Ritter-Polizeisportverein zuerkannt wurde. Als Ringrichter wirkte in korrekter Weise Walter vom Polizeisportverein, ebenso arbeitete das Punktergericht einwandfrei.

nach Punkten in der 3. Runde gegen den routinierteren Reuhoff-EGG.

Jugend-B: Hüttemann-EGG. siegte nach Punkten über 3 Runden gegen Taufenbach-SSB. — Ritter-Polizei errang einen verdienten Punktsieg nach guter Leistung über Bedmann-Heros. — Scheffels-SSB. und Schapenad-Heros lieferten sich einen unentschiedenen Kampf.

Jugend-B: Specht-EGG. blieb Sieger nach Punkten über 3 Runden gegen Specht-Polizei. Reuhoff 3-W. B. B. und Hummel-EGG. trennten sich nach unentschiedenem Verlauf.

Jugend-B: Ritter-Polizei mußte Lorenz 2-W. B. B. in der 3. Runde einen Punktsieg überlassen. — Festweber-EGG. siegte bereits in der 1. Runde nach Punkten über Specht-Heros, da dieser aufgab.

Weltergewicht: Reuhoff 2 und Hüttemann 3 traten zum ersten Hauptkampf in den Ring. Die erste Runde verlief offen, die zweite knapp und die letzte klar für Hüttemann, dessen Punktsieg daher nicht mehr zweifelhaft war. Besonders können zeigen aber beide Kämpfer nicht. Reuhoff bestritt hier seinen 50. Kampf. — Kirlamp-EGG. siegte verdient über Scheerer-Polizei auf Grund seiner besseren Technik.

Halbschwer: Hedermann-SSB. verlor gegen Vortwerk-Polizei in der zweiten Runde durch Niederschlag. Wegen zu großer Überlegenheit von Vortwerk gab zwar der Sekundant des Barmers auf, da dieser aber vorzeitig den Ring betrat, mußte der Ringrichter auf Sieg durch Niederschlag urteilen.

Jab. Halbschwer: Gattmann-SSB. und Glaser-EGG. kämpften unentschieden.

Insgesamt gab es also vier Treffer, die unentschieden endeten, in den anderen Kämpfen konnte der EGG. mit sechs Siegen am erfolgreichsten sein, der Polizeisportverein erzielte drei, der Barmenverein zwei und Heros einen Sieg, während die SSB. diesmal nicht besonders glücklich abschnitt.

Tennisschläger

Für Kinder und Anfänger von Mk. 3.00 an
Für Fortgeschrittene ... von Mk. 24.00 an
Für A-Klassenspieler ... von Mk. 35.00 an
Neubauspannungen und Reparaturen
Carl Sasse, Elberfeld,
Herzogstraße, Ecke W.-Rathenaustraße. 473